


 MÁRIA GRÓFOVÁ

Slowakische Historiographie der Hochschulbildung

Definiert man Pädagogik als die Wissenschaft über Erziehung im weitesten Sinne, die sich auf die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten und der Persönlichkeit, auf die Bildung von seinen moralischen Prinzipien und Eigenschaften, weiter auf körperliche Kultur, die ästhetischen Gefühle und Werte oder der Fähigkeiten nach individuellen und sozialen Möglichkeiten konzentriert,¹ so bezieht sich der Begriff Schulwesen auf die Organisation oder auf das System der schulischen Bildung, oder wir können ihn als gemeinsame Bezeichnung für die gleiche Art von Schulen ansehen.²

Nach der freien Encyklopedie Wikipedia bezeichnet der Begriff Bildung *„die Formung des Menschen im Hinblick auf sein „Menschsein“, d. h. zu einer Persönlichkeit, die sich durch besondere geistige, physische, soziale und kulturelle Merkmale auszeichnet. Der Begriff bezieht sich sowohl auf den Prozess („sich bilden“, „gebildet werden“) als auch auf den Zustand („gebildet sein“). Dabei entspricht die zweite Bedeutung einem bestimmten Bildungsideal, das im Laufe des Bildungsprozesses angestrebt wird. Ein Merkmal der Bildung, das nahezu allen modernen Bildungstheorien entnehmbar ist, lässt sich umschreiben als das reflektierte Verhältnis zu sich, zu anderen und zur Welt. Der moderne dynamische und ganzheitliche Bildungsbegriff steht für den lebensbegleitenden Entwicklungsprozess des Menschen zu der Persönlichkeit, die er sein kann, aber noch nicht ist. Die Theorie der Bildung ist das zentrale Thema der Pädagogik.“*³

¹ BRŤKOVÁ, Milada: Kapitoly z dejín pedagogiky [Die Kapitel aus der Geschichte der Pädagogik], Bratislava, 1995, S. 3; BRŤKOVÁ, Milada – TAMÁŠOVÁ, Viola – PROSZCUKOVÁ, Danka: Kapitoly z dejín pedagogiky [Die Kapitel aus der Geschichte der Pädagogik], Vydavateľstvo Teddyho Pasternáka Pressent, 2000, S. 6.

² Krátky slovník slovenského jazyka [Bündig-Wörterbuch der slowakischen Sprachen], Bratislava, 1987, S. 284, 443.

³ WIKIPEDIA. Bildung, in: Wikipedia [online]. San Francisco: Wikimedia Foundation, Inc., 2017 Verfügbar auf: (<https://de.wikipedia.org/wiki/Bildung>) [30.10.2017]

Es scheint, dass Schulwesen und Bildung auf den ersten Blick nicht viel gemeinsam mit der Industrie oder der Staatswirtschaft des Landes zu haben. Jedoch ist das Gegenteil wahr. In der Historiografie der Welt sehen wir immer wieder bestätigte Hypothesen, dass das Niveau der Bildung nicht nur auf das kulturelle Niveau einer Nation oder auf einen Teil des Staats wirkt, sondern auch auf seine wirtschaftliche Entwicklung; in der heutigen Ökonomie ist es eine weithin akzeptierte These, dass der wichtigste Faktor der wirtschaftlichen Entwicklung das Humankapital ist.⁴

Es ist nur natürlich, dass sich der Wunsch nach Bildung über die gesamte Geschichte der Menschheit erstreckt. Es ist nun selbstverständlich, dass wir in die Vergangenheit zurückblicken und die Möglichkeiten, das Niveau und die Form der Bildung, sowie das Schulsystem zu erkennen versuchen. Auch in der Slowakei, die mehr als 1000 Jahre lang (bis 1918) ein Teil des Königreichs Ungarn/der Habsburgischen Monarchie war, finden Themen bei den Fachleuten aber auch beim breiten Publikum Resonanz, die einen Zusammenhang mit Schulwesen und Bildung haben. Zu den interessantesten gehören z. B.:

- *Universitas Istropolitana* in Bratislava (Preßburg, Pozsony)
- Universität in Trnava (Tyrnau, Nagyszombat)
- Bergakademie in Banská Štiavnica (Schemnitz, Selmechánya)
- Königliche juristische Akademie in Košice (Kaschau, Kassa)
- Kollegium in Prešov (Preschau, Eperjes)
- *Collegium oeconomicum* in Senec (Szenc, Wartberg)
- Persönlichkeiten
- Slowakische Studenten an fremden Universitäten
- Comenius-Universität in Bratislava (Preßburg, Pozsony) und andere.

Unser Beitrag befasst sich mit der slowakischen Historiographie der Universitäts- und Hochschulbildung mit dem Schwerpunkt auf die Werke von Autoren, die im 20–21. Jahrhundert geschrieben und veröffentlicht wurden. Dies ist ein ziemlich breites Thema, das einem verschiedene Möglichkeiten zur Bearbeitung bietet. In keinem Fall möchten wir eine komplette Bibliographie zum Thema veröffentlichen, obwohl sie es vielleicht verdienen würde und sicher auch das Volumen eines Sonderbandes auch wegen der Vielfalt der publizierten Werke (Monographien, Sammelbände von wissenschaftlichen Tagungen,

⁴ DOLEŽALOVÁ, Antonie. Vo vleku nemožného čechoslovakizmu? [Im Aufzug von unmöglichem Tschechoslowakismus?] S. 90–91; SLOBODNÍK, Martin – GLOSSOVÁ, Marta (Hg.), 95 rokov Filozofickej fakulty UK. Pohľad od dejín inštitúcie a jej akademickej obce [95 Jahre der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität. Blick in die Institutionsgeschichte und Geschichte ihrer akademischen Gemeinschaft], Bratislava, 2017, 556 S. (ISBN 978-80-223-4390-9)

wissenschaftliche Studien, Fachartikel, populäre Artikel in Zeitschriften und Zeitungen) ausfüllen könnte. Der Umfang der Studie ist immer noch begrenzt. Beim Konzipieren haben wir versucht die gleiche Struktur zu erstellen, die mehr oder weniger in jedem Fall einhalten werden könnte. In chronologischer Reihenfolge präsentieren wir in einem kurzen Überblick die Geschichte der wichtigsten Bildungseinrichtungen,⁵ die auf dem Gebiet der heutigen Slowakei

⁵ Hier erlauben wir uns ein paar Titel über die allgemeine Geschichte des Schulwesens in der Slowakei aufzuzählen. Es sind vor allem Synthesen, Chronologien, Literatur über die Pädagogik in der Slowakei usw. BRŤKOVÁ, Milada: Kapitoly z dejín pedagogiky [Die Kapitel aus der Geschichte der Pädagogik], Bratislava, 1995, 2. Aufl., 148 S.; BRŤKOVÁ, Milada – TAMÁŠOVÁ, Viola – PROSZCUKOVÁ, Danka: Kapitoly z dejín pedagogiky [Die Kapitel aus der Geschichte der Pädagogik], Vydavateľstvo Teddyho Pasternáka Present, 2000, 1. Aufl., 252 S.; SROGOŇ, Tomáš – CACH, Josef – MÁTEJ, Jozef – SCHUBERT, Jozef: Dejiny školstva a pedagogiky [Geschichte der Schulwesens und Pädagogik], Bratislava, 1986, 2. Aufl., 440 S.; PŠENÁK, Jozef: Kapitoly z dejín slovenského školstva a pedagogiky [Kapitel aus der geschichte des slowakischen Schulwesens und Pädagogik], Bratislava, 2000, 204 S. (ISBN 80-223-1264-9); HLAVAČKOVÁ, Miriam: Kapitula pri Dóme sv. Martina – intelektuálne centrum Bratislavy v 15. storočí [Hl. Martin-Domkapitel – intellektuelles Zentrum von Bratislava], Bratislava, 2008, 212 S. (ISBN 978-80-970060-2-0); HLAVAČKOVÁ, Miriam: Juraj zo Schönbergu. Bratislavský prepošť v službách cisára a kráľa [Georg aus Schönberg. Pressburger Propst im Diensten des Kaisers und Königs], Bratislava, 2015, 296 S. (ISBN 978-80-224-1473-9); MÁTEJ, Jozef et al.: Dejiny českej a slovenskej pedagogiky [Geschichte der tschechischen und slowakischen Pädagogik], Bratislava, 1976, 502 S. + 32 S. Bilderbeilage, hier: S.173–175; VAJCIK, Peter: Školstvo, študijné a školské poriadky na Slovensku v XVI. storočí [Schulwesen, Studium- und Schulordnungen in der Slowakei im XVI. Jahrhundert], Bratislava, 1955; RUŽIČKA, Vladislav: Školstvo na Slovensku v období neskorého feudalizmu (po 70-te roky 18. storočia) [Schulwesen in der Slowakei im späteren feudalismus (bis 70. Jahre des 18. Jahrhunderts)], Bratislava, 1974, 1. Aufl., 416 S. + 16 S. Beilage; KUČERA, Matúš: Slovenské dejiny I. Od príchodu Slovanov do roku 1526 [Slowakische geschichte I. Vom Ankommen der Slawen bis 1526], Bratislava, 2008, 368 S. (ISBN 978-80-89222-58-2) – hier in der Kapitel Umwandlung der Ideen, Kultur und Bildung im 14. Jahrhundert (S. 263–269.) auf den S. 264–266. auch Bildung und Literatur; DANGL, Vojtech – BYSTICKÝ, Valerián et al.: Chronológia dejín Slovenska a Slovákov. Od najstarších čias po súčasnosť. Dejiny v dátumoch, dátumy v dejinách [Chronologie der Geschichte der Slowakei und Slowaken. Von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Geschichte in Daten, Daten in der Geschichte] I. Bd., Bratislava, 2014, 548 S. (ISBN 978-80-224-1370-1); DANGL, Vojtech – BYSTICKÝ, Valerián et al.: Chronológia dejín Slovenska a Slovákov. Od najstarších čias po súčasnosť. Dejiny v dátumoch, dátumy v dejinách [Chronologie der Geschichte der Slowakei und der Slowaken. Von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart: Geschichte in Daten, Daten in der Geschichte] II. Bd., Bratislava, 2014, 832 S. (ISBN 978-80-224-1373-2); LETZ, Róbert: Slovenské dejiny IV. 1914–1938 [Slowakische Geschichte IV. 1914–1938], Bratislava, 2010, 344 S. (ISBN 978-80-8119-028-5) – im Kapitel Die Entwicklung slowakischen Kultur (S. 285–300) auf den S. 285–290 auch Schulwesen; LETZ, Róbert: Slovenské dejiny V. 1938–1945 [Slowakische Geschichte V. 1938–1945], Bratislava, 2012, 368 S. (ISBN 978-80-8119-055-1) – in der Kapitel Kultur (S. 206–223.) auf S. 206–209. auch Schulwesen; Dejiny Slovenska I. (do roku 1526) [Geschichte der Slowakei I. (bis 1526)], Bratislava, VEDA, vydavateľstvo SAV, 1986, 534 S. – hier im Teil Epoche des entwickelten Feudalismus, I. Teil auch MARSINA, Richard: Rozvoj vzdelanosti a upevnenie cirkevnej ideológie [Entwicklung der Bildung und Stabilisierung der kirchlichen Ideologie], S. 285–288, II. Teil auch SOPKO, Július: Školstvo a vzdelanosť [Schulwesen und Bildung], S. 364–367, III. Teil auch SOPKO, Július: Školstvo a vzdelanosť [Schulwesen und Bil-



Die wichtigsten Bildungszentren in der heutigen Slowakei bis 1918

in der Vergangenheit wirkten. Wir nennen die Autoren, die sich mit diesen Themen befasst hatten, und wir werden die Ergebnisse ihrer Arbeiten in mehreren bibliographischen Daten ankünden. Es ist uns bewusst, dass die slowakische Sprache, in der fast alle Arbeiten (bis an wenige Ausnahmen) erschienen

dung], S. 465–470; *Dejiny Slovenska II. (1526–1848)* [Geschichte der Slowakei II. (1526–1848)], Bratislava, VEDA, vydavateľstvo SAV, 1987, 856 S. – hier im I. Teil Slowakei als Teil der Habsburgischen reichs 1526–1606 auch ČIČAJ, Viliam: *Školstvo a vzdelanosť* [Schulwesen und Bildung], S. 125–131, im II. Teil Jahrhundert inneren Unruhen 1606–1711 auch ČIČAJ, Viliam: *Školstvo* [Schulwesen], S. 282–288, im III. Teil Die Epoche wirtschaftlicher Stabilisierung und Anfänge der Auklärung 1711–1780 auch ČIČAJ, Viliam: *Školstvo a vzdelanosť* [Schulwesen und Bildung], S. 428–434, *Rozvoj vedeckého bádania* [Entwicklung der wissenschaftlichen Forschung], S. 434–439), im V. Teil Slowakische nationale Wiedergeburt 1780–1848 auch MÉSÁROŠ, Július: *Vývoj školstva a osvety* [Entwicklung des Schulwesens und der Volksaufklärung], S. 780–785; *Dejiny Slovenska III. (od roku 1848 do konca 19. storočia.)* [Geschichte der Slowakei III. (seit 1848 bis Ende des 20. Jahrhunderts)], Bratislava, 1992, 832 S. (ISBN 80-224-0078-5) – hier im II. Teil Slowakei und die Slowaken in der Epoche des nachrevolutionären Absolutismus und Provisorium 1850–1897, Kapitel Nr. IV. Kulturverhältnisse der Slowaken in der Epoche von Bach's Regime an MÉSÁROŠ, Július: *Školské reformy a snahy o presadzovanie slovenských národných záujmov v školstve*. [Schulreformen und Bemühungen um die Umsetzung der slowakischen nationalen Interessen im Schulwesen], S. 248–252, im III. Teil Slowakei und die Slowaken im dualistischen Österreich – Ungarn (1868 – Ende des 19. Jahrhunderts), Kapitel Nr. IV. Kulturelle Bemühungen der Slowaken in der Zeit von *matica slovenská* auch MÉSÁROŠ, Július: *Zápasy o národná školstvo* [Kämpfe um das nationales Schulwesen], S. 579–588, Kapitel Nr. VII. Kultur nach dem Jahr 1875 auch MÉSÁROŠ, Július: *Školstvo* [Schulwesen], S. 739–750; *Dejiny Slovenska IV. (od konca 19. storočia do 1918)* [Geschichte der Slowakei IV. (vom Ende des 19. Jahrhundert bis 1918)], Bratislava, 1986, 536 S. – hier im I. Teil. Slowakei in der Epoche (vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des ersten imperialistischen Kriegs im Jahre 1914)] auch PODRIMAVSKÝ, Milan: *Školstvo* [Schulwesen], S. 372–376.

sind, könnte uns voneinander trennen. Auf der anderen Seite stehen hier die Informationen, die eine Verbindung herstellen können –also deswegen werden wir in Klammern die Übersetzungen der Titel aufzählen. Es ist uns bewusst, dass sich der Umfang unserer Studie auf dieser Weise erweitern wird.⁶

BRATISLAVA (Preßburg, Pozsony)

Universitas Istropolitana in Bratislava (1467–1490)

König Matthias Corvinus stellte einen Antrag um eine Universität im Ungarischen Königreich zu errichten, den Papst Paul II. am 29. Mai 1465 gutgeheissen hatte. Er bevollmächtigte den Bischof Johann Vitez aus Ostrihom (Gran, Esztergom) und den Bischof Johann Pannonius aus Pätzkostolie (Fünfkirchen/Pécs) eine neue Universität im Ungarischen Königreich nach dem Vorbild von Bologna zu gründen. Bratislava wurde der Sitz der neuen Universität, die die Räume in den Häusern des verstorbenen Preßburger Kaufmann Stefan Gmaitl in der heutigen Ventúrska-Strasse gefunden hat. Mit höchster Wahrscheinlichkeit begann der Unterricht im Herbst 1467. Selbstlose Hilfe kam durch die Professoren der Universität Wien.⁷

Einzelne Fakultäten sollten nach dem Modell der Universität Paris aufgebaut werden, eine Ausnahme sollte nur die juristische Fakultät sein und ihre Tätigkeit sollte durch das Statut der Universität in Bologna geregelt werden. Die Residenz des Universitätskanzlers Johann Vitez befand sich ausserhalb des Sitzes der Universität (in Ostrihom), deshalb sollten die Aufgaben, die mit der Uni-Tätigkeit im Zusammenhang waren, vor allem vom Vizekanzler, Propst des Pressburger Kollegiatkapitels, Georg Schönberg erledigt werden.

Auf seinen Schultern lag nach dem Tode des Erzbischofs (1472) die ganze Last, um sich um materielle Sicherheit der Universität zu kümmern. Nach dem Tod von Schönberg (1486) litt die Universität an Geldmangel, weil sich die neuen Nachfolger des Erzbischofs und der König überhaupt nicht um ihre Finanzierung gekümmert hatten.⁸ Obwohl sie nur von kurzer Dauer war, wurde sie sicherlich nicht nur von vielen lokalen Studenten besucht, sondern auch

⁶ An dieser Stelle möchten wir uns recht herzlich bei den Herstellern dieses Sammelbandes bedanken, die uns ermöglicht hatten unsere Studie in dieser Form zu publizieren.

⁷ DANGL, Vojtech – BYSTICKÝ, Valerián et al.: *Chronológia dejín Slovenska a Slovákov. Od najstarších čias po súčasnosť Dejiny v dátumoch, dátumy v dejinách* [Chronologie der Geschichte der Slowakei und der Slowaken. Von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Geschichte in Daten, Daten in der Geschichte] I. Bratislava, 2014, S. 122, 123. (ISBN 978-80-224-1370-1)

⁸ SOPKO, Július. *Školstvo a vzdelanosť* [Schulwesen und Bildung], S. 465–470, in: *Dejiny Slovenska I. (do roku 1526)* [Geschichte der Slowakei I. (bis Jahr 1526)], Bratislava, 1986, 534 S.

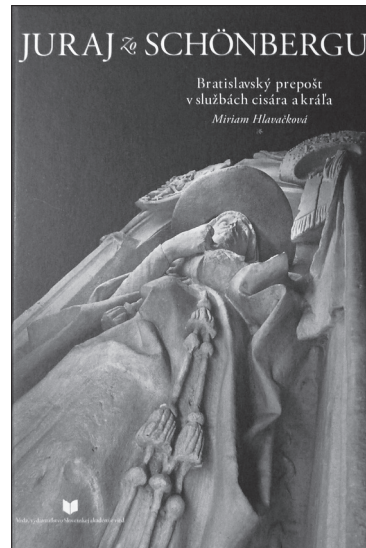
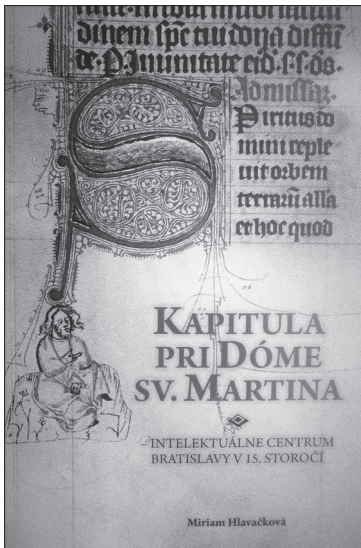
von Studenten aus dem ganzen Land. Die Tätigkeit der *Universitas Istropolitana* hat wesentlich dazu beigetragen, die Entwicklung der Ausbildung auf dem Gebiet der Slowakei zu beeinflussen. Dank ihrer Existenz erlangte die Bildung immer mehr humanistische Züge.

Wenn wir fragen, wer über *Universitas Istropolitana* geschrieben hat, finden wir Historiker wie Vojtech Bucko, Eva Frimová, Miriam Hlavačková, Ludovít Holotík, Igor Hrušovský, Ján Chovanec, Vendelín Jankovič, Matúš Kučera, Karol Rebro, Katarína Štulrajterová, Anton Vantuch, aber auch andere Autoren.

Was empfehlenswert gibt es zum Thema? Es sind vor allem die Arbeiten von:

- FRIMOVÁ, Eva: Kultúrno-duchovné a politické prostredie Bratislavy v dobe Mateja Korvína [Kulturell-spirituelles und politisches Milieu von Bratislava in der Zeit von Matthias Corvinus], in: Historický časopis 57, 2009, Nr. 1, S. 43–65.
- JANKOVIČ, Vendelín: Vznik a účinkovanie prvej bratislavskej univerzity – Academia Istropolitana [Entstehung und Wirkung der ersten Pressburger Universität – Academia Istropolitana], in: Historický časopis 12, 1964, S. 535–551.
- JANKOVIČ, Vendelín: Trnavská univerzita a Academia Istropolitana [Tyrnauer Universität und Academia Istropolitan], in: Slovenská archivistika 20, 1985, Nr. 2, S. 34–41.
- JANKOVIČ, Vendelín: Bratislavská univerzita – Universitas Istropolitana v kultúrnych dejinách Slovákov [Pressburger Universität – Universitas Istropolitana in der Kulturgeschichte der Slowaken], in: Literárnomúzejný letopis 23. Martin, 1990, S. 95–119.
- JANKOVIČ, Vendelín: Stredoveká bratislavská univerzita vo svetle nových prameňov [Mittelalterliche pressburger Universität im Licht den neuen Quellen], in: Historický časopis 40, 1992, Nr. 2, S. 145–170.
- REBRO, Karol: K dejinám Academie Istropolitany [Zur Geschichte der Academia Istropolitana], in: Slovenská archivistika 2, 1967, Nr. 1, S. 3–28.
- VANTUCH, Anton. Pazmáňov pokus o obnovenie Academie Istropolitany v Bratislave v rokoch 1626–1627 [Versuch von Peter Pazmáň um Neuerstellung der Academia Istropolitana], in: Historické štúdie 25. Bratislava, 1981, S. 101–113.
- ŠTULRAJTEOVÁ, Katarína. Vysoké školstvo v Uhorsku v 14. a 15. storočí a založenie Academie Istropolitany [Hochschulwesen in Ungarn im 14. und 15. Jahrhundert und die Gründung der Academia Istropolitana], in: Zborník Filozofickej fakulty Univerzity Komenského – Paedagogica 20, 2008, S. 49–58.

Miriam Hlavačková schrieb zwei Monographien, in denen wir viele Informationen zum Thema *Universitas Istropolitana* finden können.⁹ In der ersten publiziert sie nicht nur die Informationen über die Geschichte des Domkapitels, sondern widmet sich auch der Forschung über die Domschule, über die Beziehungen der Wiener Universität zum Domkapitel, über die Mitglieder des Pressburger Domkapitels, die in Wien studiert hatten, über Organisation mittelalterlicher Universität, so wie der Forschung über die Beziehung des Domkapitels zur *Universitas Istropolitana* und über die Literatur, die die Bildung hier ermöglicht hatte usw. Die zweite ist Juraj (Georg) Schönberg gewidmet. Die Autorin versucht uns den Preßburger Propst als eine sehr gebildete Persönlichkeit darzustellen. Ihm zu danken derer konnten viele humanistische Professoren in Bratislava wirken.



Titelseiten von Büchern, die Miriam Hlavačková, Historikerin aus dem Institut für Geschichte der Slowakischen Wissenschaftsakademie auch zum Thema *Universitas Istropolitana* schrieb

⁹ HLAVAČKOVÁ, Miriam: Kapitula pri Dóme sv. Martina – intelektuálne centrum Bratislavy v 15. storočí [Hl. Martin-Domkapitel – intellektuelles Zentrum von Bratislava], Bratislava, 2008, 212 S. (ISBN 978-80-970060-2-0); HLAVAČKOVÁ, Miriam: Juraj zo Schönbergu. Bratislavský prepoš v službách cisára a kráľa [Georg aus Schönberg. Pressburger Propst im Dienste des Kaisers und Königs], Bratislava, 2015, 296 S. (ISBN 978-80-224-1473-9)

TRNAVA (Tyrnau, Nagyszombat)
Universität in Trnava (1635–1777)

Bereits im 16. Jahrhundert etablierte sich eine aktuelle Idee, in Ungarn eine katholische Hochschule zu gründen. Damit beschäftigte sich schon Kaiser Maximilian im Jahre 1571. Er konsultierte darüber mit den Kammern in Bratislava und Košice, doch die Absicht wurde letztlich nicht durchgeführt. Mit der Unterstützung des Erzbischofs kam es 1615 zur Neuerstellung des Collegiums in Tyrnau durch die Jesuiten. Zwei Jahre später waren hier 6 Klassen, die bis zu 440 Schüler besucht haben. Im Jahr 1619 gründete Peter Pázmaň (Pázmány) das Wohnheim des Heiligen Adalberts für die armen Schüler, und im Jahr 1624 ein Konvikt für die adeligen Studenten. Schließlich ist es ihm gelungen vom Herrscher die Zustimmung für die Errichtung einer katholischen Universität zu bekommen. Am 12. Mai 1635 stellte Pázmány die Gründungs-urkunde aus, womit das jesuitische *studium generale* mit philosophischer und theologischer Fakultät entstanden war. Kaiser Ferdinand II. nahm mit der Konfirmationsurkunde vom 19. Oktober 1635 die Universität unter seinen Schutz, und bestätigte alle ihre Privilegien und Rechte. Der Unterricht begann am 13. November 1635. Im akademischen Jahr 1667/1668 begann auch der Unterricht an der juristischen Fakultät, die dank der finanziellen Unterstützung von Erzbischof Imrich Lóši (Lósy) und George Lipai (Lippay) hatte gegründet werden können.¹⁰ Im Jahr 1753 wurde die Reform der Tyrnauer Universität nach dem Vorbild der Universität Wien durchgeführt, das Studium an der philosophischen Fakultät wurde von drei auf zwei Jahre reduziert. Im 2. Studienjahr hörte man Vorträge in den Naturwissenschaften. Zur gleichen Zeit begann man ein astronomisches Observatorium der Universität zu bauen.¹¹ Im Jahr 1769 wird die Tyrnauer Universität auch um eine medizinische Fakultät mit fünf Lehrstühlen erweitert, und in diesem Jahr nahm Maria Theresia die Tyrnauer Universität unter ihren besonderen Schutz und ihre Direktion, was eigentlich eine Verstaatlichung der Jesuiten-Universität bedeutete. Die Universität wurde in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts zu ei-

¹⁰ ČIČAJ, Viliam: Školstvo [Schulwesen], S. 286, in: Dejiny Slovenska II. (1526–1848) [Geschichte der Slowakei II. (1526–1848)], Bratislava, 1987, 856 S.

¹¹ Das Projekt des Observatoriums sollte ein bekannter Astronom aus Banská Štiavnica (Schemnitz, Selmechánya) Maximilian Hell (1720–1790) ausarbeiten und es auch ausbauen. Der Direktor des Observatoriums wurde der gebürtige Tyrnauer František (Franz) Weiss (1717–1785). ČIČAJ, Viliam: Rozvoj vedeckého bádania [Entwicklung der wissenschaftlichen Forschung], S. 436–437, in: Dejiny Slovenska II. (1526–1848) [Geschichte der Slowakei II. (1526–1848)], Bratislava, 1987, 856 S.

ner modernen Universität mit europäischem Niveau, die im Jahr 1777 nach Buda zog – das zweifellos das kulturelle und wissenschaftliche Leben in der Slowakei sehr beeinträchtigte.¹²

Wenn wir fragen, **wer über die Tyrnauer Universität** (gegründet von Peter Pázmaň) **geschrieben hat**, finden wir Historiker wie Anton Augustín Banik, Mária Bokesová-Uherová, Viliam Čičaj, Ján Milan Dubovský, Rudolf Holinka, Alžbeta Hološová, Vendelín Jankovič, Štefan Kopecký, Václav Mencl, Richard Marsina, Teodor Münz, Jozef Prusák, Jozef Pšenák, Hadrián Radváni, Jozef Šimončíč, Jozef Škultéty, Anton Vantuch, Branislav Varsik, Henrieta Žažová aber auch andere Autoren.

Was empfehlenswert gibt es zum Thema? Es sind vor allem die Arbeiten von:

- ČIČAJ, Viliam (Hg.), Trnavská univerzita v slovenských dejinách [Die Tyrnauer Universität in der slowakischen Geschichte], Bratislava, VEDA, 1987, 310 S.
- VANTUCH, Anton: Trnava ako univerzitné mesto [Tyrnau als Universitätsstadt], in: Historický časopis 21, 1973, Nr. 4, S. 497–529.
- MENCL, Václav: Univerzitní budovy v Trnavě [Die Universitätsgebäude in Tyrnau], Bratislava, Učená spoločnosť Šafaríkova, 1935, 17 S.
- MÜNZ, Teodor: Filozofia na Trnavskej univerzite [Philosophie an der Tyrnauer Universität], in: Prehľad dejín slovenskej filozofie, Bratislava, [s. n.], 1965, S. 45–70.
- NOVACKÁ, Mária (Hg.), Trnavská univerzita v dejinách školstva a vzdelanosti. Zborník referátov vedeckej konferencie konanej v Bratislave dňa 26. novembra 1985 pri príležitosti 350. výročia založenia Trnavskej univerzity [Die Tyrnauer Universität in der Geschichte des Schulwesens und der Bildung. Sammelband der wissenschaftlicher Tagung, die am 26. November 1985 in Bratislava beim 350. Jubiläum der Gründung der Tyrnauer Universität stattgefunden hat], Bratislava, Slovenská pedagogická knižnica a ústav *školských informácií* v Bratislave, 1986, 302 S.¹³
- PŠENÁK, Jozef: Trnavská univerzita v dejinách slovenského školstva [Die Tyrnauer Universität in der Geschichte des slowakischen Schulwesens],

¹² ČIČAJ, Viliam: Školstvo a vzdelanosť [Schulwesen und Bildung], S. 429–430, in: Dejiny Slovenska II. (1526–1848) [Geschichte der Slowakei II. (1526–1848)], Bratislava, VEDA, vydavateľstvo SAV, 1987, 856 S.

¹³ Was die Beiträge angeht, präsentierten hier folgende Autoren ihre Arbeit: Ján Tibenský, Jozef Pšenák, Milan Hamada, Anton Vantuch, Henrich Janus, Július Sopko, Matilda Hayeková, Milena Cesnaková-Michalcová, Marianna Oravcová, A. J. Marcinkech, Ondrej Pöss, Miroslav Morovics, Zdeněk Borský, Lubomír Viliam Prikryl, Karol rebro, Mária Bokesová-Uherová, Ivan Hrabovec, Eva Kowalská, Vladimír Michalička und Eva Plešková.

in: Zborník Filozofickej fakulty Univerzity Komenského – Paedagogica 13, 1995, S. 155–175.

- Pamiatke Trnavskej univerzity 1635–1777. Na 300-té výročie jej založenia [Zum Gedenken der Tyrnauer Universität 1635–1777. Zum 300. Jubiläum ihrer Gründung], Trnava, Spolok svätého Vojtecha, 1935. 306 S.
- ŠIMONČIČ, Jozef (Hg.), Trnavská Univerzita. XIV. vlastivedný seminár v Trnave 23. mája 1985. Ku 350. výročiu založenia [Die Tyrnauer Universität. XIV. Seminar in Tyrnau am 23. Mai 1985. Zum 350. Jubiläum der Gründung], Trnava, Štátny okresný archív v Trnave, [1985], 124 S.
- Trnavský sborník. K 300. výročí založení university v Trnavě [Tyrnauer Sammelband. Zum 300. Jubiläum der Gründung der Universität in Tyrnau], Praha, [s. n.], 1935, 114 S.
- VARSÍK, Branislav: Národnostný problém Trnavskej univerzity [Das nationale Problem der Tyrnauer Universität], Bratislava, Učená spoločnosť Šafaříkova, 1938, 260 S.

Das bemerkenswerte im Zusammenhang mit der Geschichte der Tyrnauer Universität ist vielleicht ein Vortrag von Antonín Kolář, Rektor der Comenius-Universität in Bratislava zu erwähnen, den er im Rundfunk 1935 vorgelesen hatte. Später wurde er von der Comenius-Universität herausgegeben.¹⁴

Im Jahre 1992 entstand nach einem Gesetz die Tyrnauer Universität in Tyrnau (**Trnavská univerzita in Trnava**), und seit 2002 steht eine Fachzeitschrift *Studia Historica Tyrnaviensia* für die Autoren zur Verfügung, in der sie ihre Forschung über die Geschichte der Universität präsentieren können. In den letzten Jahren wurden mehrere Bücher nicht nur in slowakischer Sprache herausgegeben. Nennen wir z. B.:

- HOLOŠOVÁ, Alžbeta: Rektori Trnavskej univerzity. Rectors of Trnava University 1635–1777, 1992–2008, Trnava, Typi Universitatis Tyrnaviensis a Ústav dejín Trnavskej univerzity, 2009, 148 S. (ISBN 978-80-8082-264-4)

¹⁴ KOLÁŘ, Antonín: Osudy Trnavské university a její význam pro Slovensko (1635–1935). Přednáška proslavená dne 16. března 1935 do bratislavského rozhlasu a dne 10. listopadu 1935 při oslavách 300. výročí založení university v Trnave [Das Schicksal der Tyrnauer Universität und ihre Bedeutung für die Slowakei (1635–1935). Eine Vorlesung, die am 16. März 1935 im Preßburger Rundfunk und am 10. November 1935 bei einer Feierlichkeit zum 300. Jubiläum der Gründung der Tyrnauer Universität vorgetragen wurde], Bratislava, Rektorát University Komenského, 1935, 18 [2] S.

- ŠIMONČIČ, Jozef – HOLOŠOVÁ, Alžbeta (Hg.), *Dejiny Trnavskej univerzity 1635–1777, 1992–2010*, Trnava, Trnavská univerzita v spolupráci s VEDOU, vydavateľstvom SAV, 2010, 372 S. (ISBN 978-80-8082-353-5)
- ŠIMONČIČ, Jozef – HOLOŠOVÁ, Alžbeta (Hg.), *The History of Trnava University 1635–1777, 1992–2010*, Trnava, The Institute of History of Trnava University and Typi Universitatis Tyrnaviensis, 2014, 376 S. (ISBN 978-80-8082-726-7)¹⁵
- HOLOŠOVÁ, Alžbeta a kol.: *Trnavská univerzita vo svetle dejín, Kraków–Trnava, Towarzystwo Slovaków w Polsce – Ústav dejín Trnavskej univerzity*, 2012, 446 S. (ISBN 978-83-7490-480-3)
- HOLOŠOVÁ, Alžbeta und Kollektiv: *Die Tyrnauer Universität im Licht der Geschichte, Kraków–Trnava, Towarzystwo Slovaków w Polsce – Ústav dejín Trnavskej univerzity*, 2012, 496 S. (ISBN 978-83-7490-479-7)¹⁶

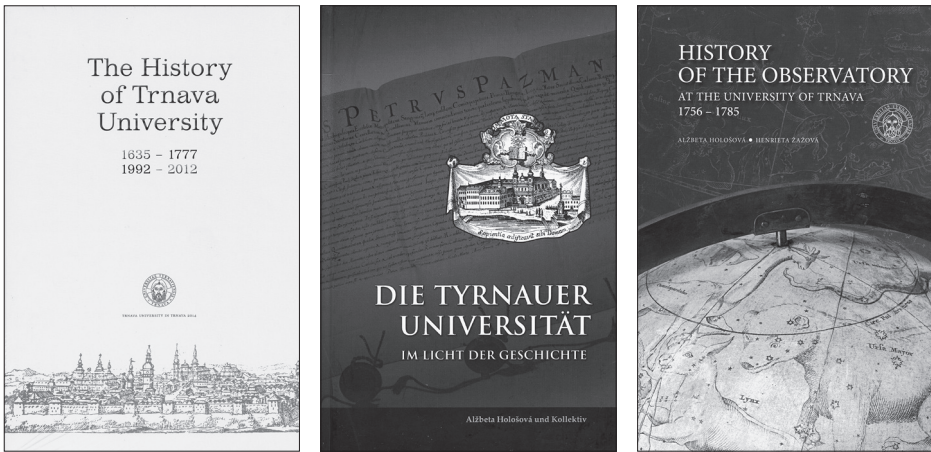
¹⁵ Hier können wir die Studien in mehrere Teile verteilen: 1. The Academies (JANKOVIČ, Vendelín: *Trnava University 1635–1777*; NOVÁKOVÁ, Veronika: *The Royal Academy in Trnava 1777–1784*), 2. The Faculties (MARSINA, Richard: *The Faculty of Philosophy 1635–1777*; DOLINSKÝ, Juraj: *The Faculty of Theology 1635–1777*; LAČLAVÍKOVÁ, Miriam – ŠVEC OVÁ, Adriana: *The Faculty of Law 1667–1777*; KOPECKÝ, Štefan: *The Faculty of Medicine 1769–1777*), 3. The Students and Professors of Trnava University (DROBĚNOVÁ, Zuzana: *The Students and Professors of Trnava University*), 4. The Rectors (HOLOŠOVÁ, Alžbeta: *The Rectors 1635–1777, 1992–2012*), 5. The Institutes and Facilities (RADVÁNI, Hadrián: *The Printing House 1646–1777 and The University Library (1561)–1777*, HOLOŠOVÁ, Alžbeta: *Archival Sources and Collections*, ŽAŽOVÁ, Henrieta: *The Observatory, PIVOAEČIOVÁ, Lucia – SCHWARC, Emil: The University Pharmacy*, ZBOROVJAN, Martin: *The Botanical garden of the Faculty of Medicine 1771–1777*), 6. The University Buildings (DZURNÁKOVÁ, Zuzana: *The Complex of University Buildings and The University's Church of St. John Baptist*), 7. *Trnava University 1992–2012* (MANÁK, Marián: *Trnava University 1992–2012*).

¹⁶ Hier sind folgende Studien zu finden: KOHÚTOVÁ, Mária: *Die politische Lage zu Beginn des 17. Jahrhunderts*; ŠIMONČIČ, Jozef: *Die Tyrnauer Universität in den Jahren 1635–1777*; MARSINA, Richard: *Die Philosophische Fakultät der alten Tyrnauer/Trnava Universität in den Jahren 1635–1777*; DOLINSKÝ, Juraj: *Geschichte der Theologischen Fakultät während der Leitung durch die Gesellschaft Jesu 1635–1773*; ŠVEC OVÁ, Adriana: *Die Bedeutung der historischen Juristischen Fakultät der Tyrnauer Universität in den Jahren 1667–1777 in der ungarischen Jurisprudenz und der juristischen Bildung*; MEZEY, Barna: *Lehre der Rechtswissenschaften an der Juristischen Fakultät der Tyrnauer Universität 1667–1777*; FALISOVÁ, Anna – BRTÁŇOVÁ, Erika: *Die Entstehung der Medizinischen Fakultät an der Tyrnauer Universität und Ihr Beitrag zum Gesundheitswesen in der Slowakei*; KOPECKÝ, Štefan: *Zur Geschichte der Medizinischen Fakultät der Tyrnauer Universität*; BITSKEY, István: *Peter Pázmány – Mäzen des katholischen Unterrichtswesens im Königreich Ungarn*; SZABÓ, Ferenc: *Peter Pázmány und die Tyrnauer Universität – Anfänge der Theologischen Fakultät*; KÁFER, István: *Gran in Tyrnau – Tyrnau in Gran*; HARGITAY, Emil: *Gründungsurkunde der Tyrnauer Universität (12. Mai 1635)*; RÁBIK, Vladimír: *Die Umstände der Ausstellung der Gründungsurkunden der Tyrnauer Universität im Jahr 1635 und ihr Wappen*; DROBĚNOVÁ, Zuzana: *Das akademische Leben an der alten Tyrnauer Universität*; SZÖGI, László: *Zusammensetzung der Studenten an der Tyrnauer*

- HOLOŠOVÁ, Alžbeta – ŽAŽOVÁ, Henrieta: Dejiny observatória na Trnavskej univerzite 1756–1785. Trnava, Trnavská univerzita, Ústav dejín Trnavskej univerzity v Trnave, 2012, 120 S. (ISBN 978-80-8082-566-9)
- HOLOŠOVÁ, Alžbeta – ŽAŽOVÁ, Henrieta: History of the Observatory at the University of Trnava 1756–1785. Trnava, Trnavská univerzita, Ústav dejín Trnavskej univerzity v Trnave, 2012, 120 S. (ISBN 978-80-8082-727-4)¹⁷
- KÄFER, Stephanus – KOVÁCS, Ester: Ave Tyrnavia! Opera impressa Tyrnaviae Typis Academicis 1648–1777, Budapestini–Strigonii–Tyrnaviae, 2013. Pre Ústav dejín Trnavskej univerzity vydalo Typi Universitatis Tyrnaviensis, spoločné pracovisko Trnavskej univerzity v Trnave a VEDY, vydavateľstva SAV, 288 s. (ISBN 978-80-8082-664-2; ISBN 978-963-200-610-9)

Universität (1635–1777); MÁRZA, Iacob: Rumänische Studenten aus Siebenbürgen an der Tyrnauer Universität im Zeitalter der Aufklärung; INGOLT, Marek: Pater Gabriel Gruber (1740–1805) Student der Tyrnauer Universität, der Generaloberer der Gesellschaft Jesu wurde; KARABOVÁ, Katarína: Persönlichkeiten der Tyrnauer Universität im epigrammatischen Werk des Jesuiten Franc Babai (1742–1777); LINKEŠOVÁ, Mária: Anfänge des Chemieunterrichts an der Tyrnauer Universität; ZBOROVJAN, Martin: Der Botanische Garten der Medizinischen Fakultät der Tyrnauer Universität (1771–1777); DRUGA, Ladislav: Astronomie an der Tyrnauer Universität zur Zeit der Aufklärung; ŽAŽOVÁ, Henrieta: Quellen zur Geschichte des Universitätsobservatoriums in Tyrnau; AUGUSTÍNOVÁ, Eva: Vereinsdruckereikataloge als Phänomen der Erforschung der Geschichte der Buchkultur (am Beispiel der Kataloge der Akademischen Druckerei in Tyrnau); KOMOROVÁ, Klára: Tyrnauer Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts im Fonds der Slowakischen Nationalbibliothek in Martin; MÁRZA, Eva: Tyrnauer Drucke in siebenbürgischen Büchereien des 19. Jahrhunderts: Catalogus Bibliothecae Monasterii Balasfalvense ad Sanctissimam Trinitatem; PAPPOVÁ, Zita: Unbekannte Ausgabe der Alvarezschen Grammatik mit der ersten slowakischen Übersetzung; CHMELÍK, Bohumil: Apotheose der Tyrnauer Universität im Gedicht von Stephan Szeleczky *Obraz panej krásnej perem malovaný* [Bild der schönen Dame mit Feder gemalt]; MĚSÍC, Cyril: Die Bücher von Dr. Joannes Gilg in der Bibliothek des Erzbischöflichen Schlosses in Kroměříž [Kroměříž, Tschechische Republik]; MLČÁK, Leoš: Zwischen Tyrnau und Olmütz. Zum Olmützer Werk der frühbarocken Kupferstecher Johann Sigmund Schott und Justus van der Nypoort; HOLOŠOVÁ, Alžbeta: Archiven und Sammlungen der Tyrnauer Universität; MANÁK, Marián: Die erneuerte Tyrnauer Universität in Tyrnau in den Jahren 1992–2010.

¹⁷ Die einzelne Kapitel sind mehreren Themen gewidmet: Historic Sources Referring to the Observatory at the University of Trnava, History of the Observatory at the University of Trnava, Observatory of the Trnava University and its Closure, Inventory lists of Observatory instruments and aids for teaching nature sciences of the Trnava University from 1773 and 1777 after it was moved to Buda.



Titelseiten von Büchern aus der Produktion der Tyrnauer Universität in den letzten Jahren

*BANSKÁ ŠTIAVNICA (Schemnitz, Selmechánya)
Bergakademie in Banská Štiavnica (1762–1919)*

Im Bildungssystem vor dem 18. Jahrhundert finden wir keine Schulen, die sich auf die technische Bildung konzentrierten. Um die Geschicklichkeiten und das technische Wissen zu erwerben, musste man in den Werkstätten der Handwerker, Architekten, Baumeister, Künstler usw. arbeiten um Praxis zu erwerben. Viel komplizierter war es im Bereich der Bergbautechnik und Metallurgie. In der heutigen Slowakei waren schon im Laufe des 16. Jahrhunderts hochentwickelte Hüttenwerke und Werkstätte im Betrieb. In den Werkstätten, wo man das Gold vom Silber trennte ermöglichte man durch Handbücher für Bergbau auch die Weiterbildung. Im 17. Jahrhundert erreichten die Bergbautechnik und -Technologie ein hohes Niveau und so können wir vom Anfang des Jahrhunderts an kleine Erwähnungen über die besser organisierte Vorbereitung der Bergbauanwärter in den Archivdokumenten finden. Am Anfang des 18. Jahrhunderts dauerte ihre Ausbildung nach dem Lehrplan zwei Jahre in vier Spezialisierungen: 1. Bau von Bergschächten, Bergrecht und Gewohnheiten; 2. Markscheidearbeit im Fach Bergbau; 3. die Erzbehandlung; 4. die Metallprüfung und Metallurgie. Nach zwei Jahren sollten die Absolventen Prüfungen bestehen und weitere Praxis absolvieren.¹⁸ Nach der Instruktion des Königs

¹⁸ DANGL, Vojtech – BYSTICKÝ, Valerián und Kollektiv: Chronológia dejín Slovenska a

Karls III. aus dem 22. Juni 1735 über die Lehre in der Bergbau-Schule sollten hier künftige Bergbaubeamten studieren. Am 7. septembra 1747 begann man mit dem Unterricht auch an einer ähnlichen Schule¹⁹ in Smolník (Schmölnitz; Schmölnitz; Szomolnok).

In der Praxis war jedoch weiterhin Mangel an hochqualifizierten Experten im Bergbau spürbar, und so hat der kaiserliche Hof nachgedacht die Fachhochschule für Bergbau zu gründen. Im Jahre 1762 wurde in Banská Štiavnica eine tatsächliche Bergbauschule für die ganze Monarchie eröffnet²⁰ (seit 1770 Bergakademie). Das Studium dauerte zunächst zwei Jahre und hatte den Charakter eines Universitätsstudiums mit Laborforschung. Es war die erste höhere technische Schule der Welt.

Neben der Fakultät für Chemie und Mineralogie und der Fakultät für Mathematik und Mechanik wurde am 14. April 1770²¹ die dritte Fakultät für Bergbau-Werke geschaffen und damit war die Struktur der Schule fertig gebaut. Durch die Verordnung von Maria Theresia gewann es den offiziellen Namen „Bergbauakademie“. Das Studium dauerte drei Jahre nach dem Studienplan

Slovákov. Od najstarších čias po súčasnosť. Dejiny v dátumoch, dátumy v dejinách I. [Chronologie der Geschichte der Slowakei und der Slowaken. Von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Geschichte in Daten, Daten in der Geschichte I.], Bratislava, VEDA, vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, 2014, S. 258. (ISBN 978-80-224-1370-1). Mathematik, Geometrie und Messungen unterrichtete der Mathematiker und Kartograph Samuel Mikovíni, im Sommer unterrichtete er die Ingenieurarbeiten im Terrain. Die Studenten mussten in den Erzgruben und Hüttenwerken arbeiten. ČIČAJ, Viliam: Školstvo a vzdelanosť [Schulwesen und Bildungsfähigkeit], S. 430–431; Rozvoj vedeckého bádania [Entwicklung der wissenschaftlichen Forschung], S. 437–438, in: Dejiny Slovenska II. (1526–1848). [Geschichte der Slowakei II. (1526–1848)], Bratislava, VEDA, vydavateľstvo SAV, 1987, 856 S.

¹⁹ DANGL, Vojtech – BYSTICKÝ, Valerián und Kollektiv: Chronológia dejín Slovenska a Slovákov. Od najstarších čias po súčasnosť. Dejiny v dátumoch, dátumy v dejinách. I. [Chronologie der Geschichte der Slowakei und der Slowaken. Von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Geschichte in Daten, Daten in der Geschichte I.], Bratislava, VEDA, vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, 2014, S. 265. (ISBN 978-80-224-1370-1)

²⁰ Es geschah so auf einer Beamtenbesprechung auf dem kaiserlichen Hof in Wien an 1. Oktober 1762. Am 13. Dezember 1762 erteilte Maria Theresia schriftlich über die Gründung einer Hochschule für Bergbau in Banská Štiavnica ihre Entscheidung in: DANGL, Vojtech – BYSTICKÝ, Valerián und Kollektiv: Chronológia dejín Slovenska a Slovákov. Od najstarších čias po súčasnosť. Dejiny v dátumoch, dátumy v dejinách. I. [Chronologie der Geschichte der Slowakei und der Slowaken. Von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Geschichte in Daten, Daten in der Geschichte I.], Bratislava, VEDA, vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, 2014, S. 273. (ISBN 978-80-224-1370-1).

²¹ DANGL, Vojtech – BYSTICKÝ, Valerián und Kollektiv: Chronológia dejín Slovenska a Slovákov. Od najstarších čias po súčasnosť. Dejiny v dátumoch, dátumy v dejinách. I. [Chronologie der Geschichte der Slowakei und der Slowaken. Von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Geschichte in Daten, Daten in der Geschichte I.], Bratislava, VEDA, vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, 2014, S. 279. (ISBN 978-80-224-1370-1)

Systema Academiae Montanae. Als das Studium zu Ende war, musste man eine einjährige Praxis absolvieren, die mit dem praktischen Examen und der Diplomarbeit endete.²²

Die Forstwirtschaft war an der Bergakademie nur als Hilfslehrfach angesehen. Obwohl mehrere Vorschläge für die Errichtung des Forstwirtschaftslehrstuhls oder des Lehrstuhles für Gartenbau vorgeschlagen wurden, wurde erst auf Grund des kaiserlichen Dekrets von Kaiser Franz I. am 30. August 1807²³ an der Bergakademie in Banská Štiavnica die Fachrichtung für Forstwirtschaft gegründet. Der Unterricht auf dem neugegründeten Lehrstuhl für Forstwirtschaft begann erst im Jahr 1809. Das Studium dauerte zuerst zwei, seit 1811 drei Jahre. Bis dahin (seit 1796)²⁴ unterrichtete Franz Wiesner an der Volksschule (Forst- und Nationalschule) in Liptovský Hrádok (Neuhäusel in der Liptau; Liptóújvár) Forstwirtschaft. Sie war die erste Bildungsinstitution seiner Art in der Slowakei mit der Unterrichtssprache Deutsch und Slowakisch. Im Laufe der Zeit gewandelte sich in ein Meisterschule um, die im Jahre 1815 zu existieren aufhörte. Für die privaten Herrengüter jenseits der Donau bildete seit 1806 die Schule *Gregoricon* in Keszthelyi (Ungarn) die Gutsbeamten und den Nachwuchs für die Waldwirtschaft aus.²⁵

Die Bergakademie in Banská Štiavnica war eine weltweit bekannte Hochschule und galt als Zentrum der wissenschaftlichen Forschung in diesem Bereich, das nicht nur die Studenten an sich zog, sondern auch Wissenschaftler und Experten, mit seinem gut ausgestatteten Labor und einem hohen Forschungsniveau. Nach den erfolglosen Verhandlungen über das weitere Schicksal der Schule in ihrem ursprünglichen Sitz, die zwischen den Vertretern der tschechoslowakischen Regierung und den Vertretern der Hochschule für Bergbau und Forstwesen in Banská Štiavnica gelaufen sind und nach der Ableh-

²² MÁTEJ, Jozef und Kollektiv: Dejiny českej a slovenskej pedagogiky [Geschichte der tschechischen und slowakischen Pädagogik], S.173–175. Bratislava, SPN, 1976, 502 S. + 32 S. Bilderbeilage.

²³ DANGL, Vojtech – BYSTICKÝ, Valerián und Kollektiv: Chronológia dejín Slovenska a Slovákov. Od najstarších čias po súčasnosť. Dejiny v dátumoch, dátumy v dejinách. I. [Chronologie der Geschichte der Slowakei und der Slowaken. Von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Geschichte in Daten, Daten in der Geschichte I.], Bratislava, VEDA, vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, 2014, S. 312, 314. (ISBN 978-80-224-1370-1)

²⁴ DANGL, Vojtech – BYSTICKÝ, Valerián und Kollektiv: Chronológia dejín Slovenska a Slovákov. Od najstarších čias po súčasnosť. Dejiny v dátumoch, dátumy v dejinách. I. [Chronologie der Geschichte der Slowakei und der Slowaken. Von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Geschichte in Daten, Daten in der Geschichte I.], Bratislava, VEDA, vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, 2014, S. 306. (ISBN 978-80-224-1370-1)

²⁵ MÁTEJ, Jozef und Kollektiv: Dejiny českej a slovenskej pedagogiky [Geschichte der tschechischen und slowakischen Pädagogik], S. 175. Bratislava, SPN, 1976, 502 S. + 32 S. Bilderbeilage.

nung des Eids der Loyalität gegenüber der neuen Republik von den Professoren wurde die Schule mit dem tragbaren Inventar, mit Bibliothek und Archiv nach Sopron (Ungarn) übersiedelt.²⁶

Wenn wir fragen, **wer über der Bergakademie geschrieben hat**, finden wir Historiker wie Jozef Baďurík, Emil Oliver Bakoš, Radoslav Fundárek, Ivan Herčko, István HILLER – er publizierte auch in der Slowakei-, Milan Hock, Ján Hučko, Jr., Miroslav Kamenický, Eugen Kladivek, Jozef Vlachovič, Jozef Vozár aber auch andere Autoren.

Was empfehlenswert gibt es zum Thema? Es sind vor allem die Arbeiten von:

- BAĐURÍK, Jozef: Alma mater Selmiciensis : K výročiu prvej vysokej školy baníckej na svete v Banskej Štiavnici z roku 1762 [Alma mater Selmiciensis : Zum Jubiläum der ersten Bergbauhochschule auf der Welt in Schemnitz aus dem Jahr 1762], in: *Studia academiaca Slovaca* 36. Bratislava, Stimul, 2007, S. 315–323.
- BAKER, Vojtech: Samuel Mikovíny, prvý profesor prvej baníckej školy v Európe : ku dňu 6. augusta 1937, na 200 ročné jubileum založenia baníckej školy v Banskej Štiavnici [Samuel Mikovíny, erster Professor der ersten Bergbauschule in Europa: zum Tag des 6. August 1937 zum 200. Jubiläum der Gründung der Bergbauschule in Schemnitz], Banská Štiavnica, Štátne banské múzeum Dionýza Štúra, 1937, 20 S.
- BAKOŠ, Emil Oliver: Vivat academia (nech žije štiavnická banská akadémia) [Vivat academia (es lebe die Schemnitzer Bergbauakademie)], [Bratislava], Emil O. Bakoš, [2003], 154 S.
- FUNDÁREK, Radoslav: Chémia na banskoštiavnickej Banskej akadémii (od založenia do začiatku 19. storočia) [Chemie in der schemnitzer Bergbauakademie (von der Gründung bis Anfang des 19. Jahrhunderts)], in: *Príspevky k histórii chemického priemyslu SSR č. 5* [Beiträge zur Geschichte der chemischen Industrie in der Slowakischen Sozialistischen Republik Nr. 5], Bratislava, ČSVTS–SÚV Spoločnosti priemyselnej chémie odborná skupina pre históriu chemického priemyslu a pobočka ČSVTS pri GR Slovchémia Bratislava, 1984, S. 2–46.
- HERČKO, Ivan: Banícka a lesnícka akadémia slovom a obrazom [Bergbau- und Forwirtschafsakademie in Wort und Bild], Banská Bystrica, Ústav vedy a výskumu Univerzity Mateja Bela, 2008, 286 S.

²⁶ DANGL, Vojtech – BYSTICKÝ, Valerián und Kollektiv: Chronológia dejín Slovenska a Slovákov. Od najstarších čias po súčasnosť. Dejiny v dátumoch, dátumy v dejinách. II. [Chronologie der Geschichte der Slowakei und der Slowaken. Von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Geschichte in Daten, Daten in der Geschichte II.], Bratislava, VEDA, vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, 2014, S. 570. (ISBN 978-80-224-1373-2)

- HERČKO, Ivan: Banícka a lesnícka akadémia Banská Štiavnica [Bergbau- und Forwirtschafstakademie Schemnitz], Banská Bystrica, Ústav vedy a výskumu Univerzity Mateja Bela, 2010, 498 S.
- KAMENICKÝ, Miroslav: Banícke školstvo na Slovensku do založenia Baníckej akadémie v Banskej Štiavnici [Schulwesen des Bergbaus in der Slowakei bis zur Gründung der Bergbauakademie in Schemnitz], Bratislava, SAP, 2006, 120 S.
- KLADIVEK, Eugen: Prvé banícke učebnice profesorov baníckej akadémie v Banskej Štiavnici [Die ersten Lehrbücher des Bergbaus von den Professoren der Bergakademie in Schemnitz], in: Kniha, 1999–2000. Martin, SNK, 2001, S. 148–160.
- VLACHOVIČ, Jozef: Banícka akadémia v Banskej Štiavnici [Bergakademie in Schemnitz], in: Banská Štiavnica. Banská Bystrica, Stredoslovenské vydavateľstvo, 1964, S. 322–330.
- VLACHOVIČ, Jozef: Dejiny banského školstva na Slovensku v 18. storočí. Výučba odborného banského dorastu do založenia riadnych banských škôl [Geschichte des Bergbausschulwesens in der Slowakei im 18. Jahrhundert. Der Unterricht des Bergbau-Nachwuchses bis zur Gründung der ordentlichen Bergbauschulen], in: Z dejín vied a techniky na Slovensku 3. [Aus der Geschichte der Wissenschaft und Technik in der Slowakei 3.], Bratislava, SAV, 1964, S. 33–96.
- VLACHOVIČ, Jozef: Banícka akadémia v Banskej Štiavnici v 19. storočí [Bergbauakademie in Schemnitz im 19. Jahrhundert], in: Z dejín vied a techniky na Slovensku 4. [Aus der Geschichte der Wissenschaft und Technik in der Slowakei 4.], Bratislava, SAV, 1966, S. 7–46.
- VLACHOVIČ, Jozef: Die Bergbauakademie in Banská Štiavnica (Schemnitz) im 18. Jahrhundert, in: Studia historica Slovaca 2. Bratislava, SAV, 1964, S. 103–139.
- Dvestotridsať rokov Baníckej akadémie v Banskej Štiavnici (1762–1992). [Vedecká konferencia 2–5. 9. 1992 v Košiciach.] [230 Jahre der Bergakademie in Schemnitz (1762–1992). Wissenschaftliche Tagung am 2–5. 9. 1992 in Kaschau.], Košice, Technická univerzita – banícka fakulta, 1992, 344 S.²⁷

²⁷ Aus den Studien erwähnen wir z. B.: VOZÁR, Jozef: Nové poznaktky o založení baníckej akadémie v Banskej Štiavnici [Neue Kenntnisse über die Gründung der Bergbauakademie in Schemnitz]; SIKOROVÁ, Tatiana: Zápas o obnovenie Baníckej akadémie a zriadenie Vysokej školy technickej na Slovensku [Kampf um die Erneuerung der Bergbauakademie und die Errichtung der Technischen Fachhochschule in der Slowakei]; KAMENICKÝ, Miroslav: Hutníctvo na banskoštiavnickej akadémii [Metallurgie an der schemnitzzen Bergakademie]; MOROVICS, Miroslav: Vyučovanie matematických predmetov na Baníckej akadémii v Banskej

- Vyučovanie chémie a hutníctva na Banskej akadémii v Banskej Štiavnici II. Seminár História hutníctva na Slovensku. Herľany 1–2. december 1992 [Der Chemie- und Metallurgieunterricht in der Bergbauakademie Schemnitz II. Seminar *über* Metallurgiegeschichte in der Slowakei. Herľany 1–2. Dezember 1992], Košice, Technická univerzita – katedra kovohutníctva 1993], Nicht pagin.

SENEC (Szenc, Wartberg)

Collegium oeconomicum in Senec (1763–1776)

Eine weitere Fachhochschule, die auf dem Gebiet der Slowakei tätig war, war das *Collegium oeconomicum* in Senec. Die ökonomische Schule von Hochschulart entstand dank des Vorschlags des ungarischen Kanzlers Franz Esterházi (Eszterházy) durch das Dekret von Maria Theresia, das am 14. September 1763 datiert ist. Sie sollte für die Ausbildung von Spezialisten für den Staatsapparat sorgen, für die leitenden Beamten in der staatlichen Verwaltung, für die Geometer, Ökonomen und Gutsverwalter. Für die Bildung der hauptsächlich adligen Jugend wurden die Piaristen verantwortlich. Das *Collegium oeconomicum* in Senec besuchte mehrmals auch die Kaiserin persönlich. Graf Esterházi spendete für das Kollegium in Senec ein Haus mit Garten, die Einrichtung aus seinem Schloß in Tomasikovo (Tallós) und 20 000 Dukaten für die Stiftung, während die Spende der Kaiserin einen jährlichen Beitrag in der Höhe von 1400 Dukaten für die Alumnisten so wie 1500 Gulden für die Ausstattung der Bibliothek und die Unterrichtsbehelfe (Messgeräte) betrug.

Für die Unterrichtung beauftragte man die Piaristen, die zuert zu fünft (ab 1770 zu sechst) hier wirkten: ein Professor für Arithmetik (einschließlich doppelter Buchhaltung und kammeralischen Rechnungswesens (im kammeralischen Geldbuch trug man nur die Aufzeichnungen von Einnahmen und Ausgaben ein; eigentlich war seine Aufgabe nur die Zahlungsverpflichtungen zu verfolgen), weiter ein Professor für Ökonomie, Mathematik bzw. Geometrie (Planimetrie, Bergbaugeometrie) mit Vermessungskunde, Landesvermessung,

Štiavnici [Unterrichtung von mathematischen Fäche an der bergakademnie in Schemnitz]; Pöss, Ondrej: Fyzikálne odbory na banskoštiavnickej akadémii [Physikalische Fachrichtungen an der schemnitzer Akademie]; HUČKO Jr., Ján: Geografický a národnostný pôvod poslucháčov Baníckej akadémie [Geographischer und nationaler Herkunft der Studenten der Bergbauakademie]; Sociálny pôvod poslucháčov a ďalšie uplatnenie absolventov banskoštiavnickej akadémie [Soziale Herkunft der Studenten und Durchsetzungsfähigkeit Absolventen der schemnitzer Bergakademie]; NOVÁK, Ján: Spoločenský život poslucháčov banskoštiavnickej akadémie [Gesellschaftliches Leben der Studenten schemnitzer Bergbauakademie].

Mechanik, Hydraulik, Hydrostatik und Aerometrie, einer für Schönschrift, Stilistik, Zeichnen und Zivilarchitektur, und schließlich einer für Kammeralistik (Lehre über die politische Verwaltung und der öffentlichen Sicherheit des Handels und der Staatsfinanzen). Die Studierenden lösten praktische Aufgaben was die Steuern (z. B. die Berechnung einer Kriegssteuer), Buchhaltung und den Umgang mit den administrativen Akten angeht. Das Studium dauerte drei Jahre, jedes Jahr studierten hier 12 Studenten²⁸ und die Absolventen waren fähig in der Staatsverwaltung zu arbeiten – in den Kammerämtern, auf den Gütern, oder als Geometer. Im Juni 1776 brannte das Schulgebäude durch ein Feuer aus, danach zog sich die Schule weiter nach Ungarn um, nach Tata (Ungarn), wo sie zugrunde ging.²⁹

Was empfehlenswert gibt es zum Thema? Es sind vor allem die Arbeiten von:

- VAJCIK, Peter: Vysokoškolské vzdelávanie na Slovensku pred založením Komenského Univerzity. S. 193–204, in: 50 rokov Univerzity Komenského z aspektu jej výchovnej funkcie [50 Jahre der Comenius-Universität vom Aspekt ihrer Bildungsfunktion], Bratislava, Slovenské pedagogické nakladateľstvo, 1970, 544 S.
- VAJCIK, Peter: Collegium oeconomicum v Senci, in: Pamätnica Vysokkej školy ekonomickej [Festschrift der Ökonomischen Fachhochschule], Bratislava, 1981.

KOŠICE (Kaschau, Kassa)

Universität in Košice (Universitas Cassoviensis) (1657/1660–1773)

Am 26. Februar 1657 errichtete Bischof Benedikt Kišdi (Kisdy) aus Jäger (Erlau, Eger) das *studium generale* in Košice und gründete eine Stiftung in der Höhe von 40 000 Dukaten. Kaiser Leopold I. genehmigte am 7. August 1660 durch eine Goldene Bulle die Universität nur dann, als sie materiell und finanziell ausreichend gesichert war. Die offizielle Ankündigung der Goldenen Bulle geschah zusammen mit der ersten Promotion im Sommersemester 1661. Der erste Rektor wurde Martin Palkovič (Palkovich) und sein Nachfolger Michal Gribóci (Gribóczy). Im Jahr 1658 eröffnete man an der Universität eine phi-

²⁸ ČIČAJ, Viliam. Školstvo a vzdelanie [Schulwesen und Bildung], S. 430, in: Dejiny Slovenska II. (1526–1848) [Geschichte der Slowakei II. (1526–1848)], Bratislava, VEDA, vydavateľstvo SAV, 1987, 856 S.

²⁹ MÁTEJ, Jozef und Kollektiv: Dejiny českej a slovenskej pedagogiky [Geschichte der tschechischen und slowakischen Pädagogik], S. 175–176. Bratislava, SPN, 1976, 502 S. + 32 S. Bilderbeilage.

losophische und theologische Fakultät, und im Jahr 1659 wurde ein Konvikt gegründet, im Jahr 1665 ein Seminar und im Jahr 1674 die Universitätsdruckerei. Mehrere bedeutende Professoren waren an der Universität tätig: Georg Berzevici (Berzeviczy), Samuel Timon, Franz B. Kéri (Kéry). Die literarische und wissenschaftliche Tätigkeit der Universitätsprofessoren und Studenten der Kaschauer Universität, in der vor allem die Philosophie und Geschichte dominierten, entwickelte sich erst im 18. Jahrhundert.³⁰

Der Jesuitenorden wurde im Jahre 1773 aufgelöst und die Universität wurde eine bischöfliche Universität (*Universitas Cassoviensis Episcopalis*). Die Universität hatte zwei Fakultäten – eine theologische (4-jähriges Studium) und eine philosophische (3-jähriges Studium).

Die **königliche juristische Akademie** (1777–1921/1922) wurde nach der Aufhebung der Kaschauer Universität ins Leben gerufen. Ihr wurde aufgrund des *Ratio educationis* an die Kaschauer Akademie (*Academia Regia*) das Recht transformiert Promotionen durchzuführen. Ein Teil von den Universitätsprofessoren blieb hier und wirkte als weltlicher Professor. Die Akademie sorgte für die Bildung der Juristen und Anwälte. Nach der Bonitz-Exner Reform im Jahre 1850 wandelte sie sich wieder in eine juristische Akademie um, die bis 1921 existierte. Hier studierte man nur Rechtswissenschaften; in den ersten Jahren als 2-jähriges Studium, seit 1855 schon als 3-jähriges Studium an der Kaiserlich-Königlichen Juristidchen Akademie (*Caesaro-regia Iuris Akademia*). Hier beendeten solche Studenten nach dem alten ungarischen Rechtssystem ihr Studium, die sonst unter den neuen politisch-geographischen Bedingungen (die Entstehung der Tschechoslowakei) es woanders nicht hätten schaffen können. Im akademischen Jahr 1919/1920 studierten hier auch die Studenten der ehemaligen juristischen Akademie in Prešov (Preschau, Eperjes), ab 1920/1921 die Studenten aus Podkarpatská Rus (Karpatenukraine, Kárpátalja) und ab 1921/1922 auch die Studenten aus der juristischen Akademie in Bratislava (Preßburg, Pozsony).

Die **Landwirtschaftliche Lehranstalt** (1874–?) war eine höhere landwirtschaftliche Schule, die erste ihrer Art in der Slowakei, wo das Studium drei Jahre dauerte. Die lehrende Tätigkeit des Instituts begann im Jahre 1875. Den Unterricht erteilten führende Spezialisten, was eine sehr große Bedeutung für die Entwicklung der landwirtschaftlichen Forschung hatte. Nach einer Reform

³⁰ DANGL, Vojtech – BYSTICKÝ, Valerián und Kollektiv: Chronológia dejín Slovenska a Slovákov. Od najstarších čias po súčasnosť. Dejiny v dátumoch, dátumy v dejinách. I. [Chronologie der Geschichte der Slowakei und Slowaken. Von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Geschichte in Daten, Daten in der Geschichte I.], Bratislava, VEDA, vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, 2014, S. 207. (ISBN 978-80-224-1370-1); ČIČAJ, Viliam: Školstvo [Schulwesen], S. 287, in: Dejiny Slovenska II. (1526–1848) [Geschichte der Slowakei II. (1526–1848)], Bratislava, VEDA, vydavateľstvo SAV, 1987, 856 S.

im Jahre 1906 wurde aus dem Institut eine Landwirtschaftliche Akademie, damit sie ein Statut einer Hochschule bekam, wie eine gleiche Institution.³¹

Was empfehlenswert gibt es zum Thema? Es sind vor allem die Arbeiten von:

- POTEMRA, Michal. Právnická akadémia v Košiciach v rokoch 1848–1922, in: Slovenská archivistika 8, 1973, Nr. 1, S. 57–89.
- HALAGA, Ondrej R. Z dejín košickej univerzity [Aus der Geschichte der Kaschauer Universität], in: Historický časopis 4, 1956, Nr. 2, S. 521–535.
- VARSÍK, Braniskav. Univerzitné štúdium na Slovensku pred vznikom Univerzity Komenského [Universitätsbildung in der Slowakei vor der Gründung der Comenius-Universität], in: Päťdesiat rokov Univerzity Komenského [Fünfzig Jahre Comenius-Universität], Bratislava, Univerzita Komenského, 1969, 632 S. + 48 S. Bilderbeilage.

PREŠOV (Preschau, Eperjes)

Evangelisches Kollegium in Prešov (1667–1. ¼ 20. Jh.)

Kaspar Ilešházi (Illésházy) hatte sich in der ersten Hälfte des 17. Jahrhundert mit der Idee der Gründung einer evangelischen Hochschule im Ungarischen Königreich beschäftigt, deren Sitz in Trenčín (Trentschin/Trenczin, Trencsén) sein sollte. Der Unterricht sollten Professoren der deutschen Universitäten halten. Die Verhandlungen über die finanzielle Sicherheit der geplanten Hochschule wurden leider nicht erfolgreich und so war der Vorschlag von K. Ilešházi gescheitert. Die Initiative zur Errichtung einer evangelischen Hochschule in Prešov kam vom J. Bayer, dem Rektor des Preschauer Gymnasiums. Er bemühte sich, damit die Studenten in jenen unruhigen Kriegszeiten das Land nicht verlassen müssen, um ihr Studium an ausländischen Universitäten fortzusetzen. Der Plan zur Gründung eines *Collegiums scholasticum* (wo man zusätzlich zu den freien Künsten auch Fächer wie Philosophie und Theologie vortragen sollten) wurde im Jahre 1665 durch den Konvent der ostslowakischen Städte in Prešov und später in Košice genehmigt. Für die Gründung der Schule organisierte man eine Reihe von Geldsammlungen und mit dem Bau eines Gebäudes hat man gleich begonnen. Am 18. Oktober 1667 wurde das Kollegium feierlich eröffnet. Der Professor der Universität Wittenberg Sa-

³¹ DANGL, Vojtech – BYSTICKÝ, Valerián und Kollektiv: Chronológia dejín Slovenska a Slovákov. Od najstarších čias po súčasnosť. Dejiny v dátumoch, dátumy v dejinách. I. [Chronologie der Geschichte der Slowakei und der Slowaken. Von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Geschichte in Daten, Daten in der Geschichte I.], Bratislava, VEDA, vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, 2014, S. 433, 496. (ISBN 978-80-224-1370-1)

muel Pomarius wurde der Kollegiumsrektor, und die Schule wurde nach dem akademischen Gymnasiums von Sturm organisiert. Die Errichtung des höheren Studiums sollte der Herrscher genehmigen. Kaiser Leopold I. verbot die Akademie ohne seine Einwilligung, obwohl sich der Preschauer Senat verteidigte, dass diese nur eine höhere Schule ist. Am Preschauer Kollegium gab es 13 Lehrer (hier unterrichtete z. B. der slowakische Atomforscher Izák Caban, der Wissenschaftler im Bereich Logik Johann Schwartz). Im letzten Studienjahr trug man Philosophie, Theologie und orientalische Sprachen vor. Die Entwicklung des Kollegiums begann nach einem vielversprechenden Anfang durch Ständeraufstand und Druck der Gegenreformation zu stagnieren. Im Jahr 1673 übernahmen die Jesuiten das Kollegium und verwalteten es bis zum Ausbruch des Tököli-Aufstandes (Thökölyi), als es erneut in die Hände der Lutheraner kamen. Der Kollegiumsrektor wurde ein bedeutender Philosoph, Wissenschaftler im Bereich Logik und Dichter Elia Ladiver Jr.

In die evangelische Verwaltung kam das Kollegium im Jahre 1704 während des Aufstands von Franz II. Rákoci (Rákóczi) zurück. Während der Amtszeit des Rektors Johannes Rezik und seines Nachfolgers Samuel Matheides entwickelten sich die pädagogische und kulturelle Aktivitäten weiter; man organisierte festliche Examina, öffentliche Dispute im Bereich der Theologie, Logik, Rhetorik, Geographie, orientalischer Sprachen, Homiletik und des Kirchenrechts. Durch die Entscheidung des Königs im Jahre 1711 wurde das Kollegium in Prešov mit seinem ganzen Vermögen den Katholiken übergeben und wieder in die Verwaltung der Jesuiten gegeben.³²

In Prešov existierten auch weitere Hoch- und höhere Schulen

Königliche juristische Akademie (1880–1919)

Griechisch-katholische theologische Akademie (1880–?)

Wenn wir fragen, wer über das Preschauer evangelische Kollegium geschrieben hat, finden wir Historiker wie František Bokes, Jozef Čečetka, Jaromír Červenka, Rudolf Dupkala, Libuša Franková, František Karšai, Peter Kónya, Kamil Lacko, René Matlovič, Jozef Mátej, Ondrej Mészáros, Jozef Repčák, Vladislav Ružička, Imrich Sedlák, Pavol Vajcik, Darina Vasiľová, Júlis Žilka, aber auch andere Autoren.

Was empfehlenswert gibt es zum Thema? Es sind vor allem die Arbeiten von:

- BOKES, František: Príspevok k uhorskej školskej politike v rokoch 1848–1918 so zreteľom na Slovákov [Beitrag zur ungarischen Schulpolitik in

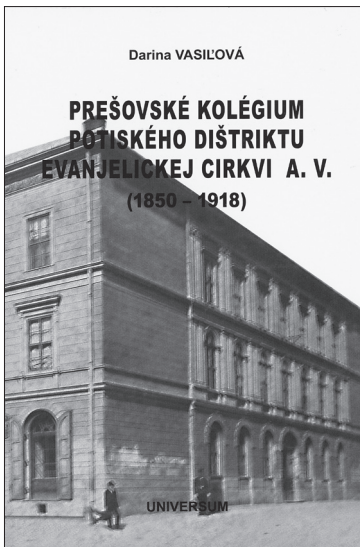
³² ČIČAJ, Viliam: Školstvo [Schulwesen], S. 284–285, in: Dejiny Slovenska II. (1526–1848) [Geschichte der Slowakei II. (1526–1848)], Bratislava, VEDA, vydavateľstvo SAV, 1987, 856 S.

Jahren 1848–1918 betreffs der Slowaken], in: Historický časopis 3 [Historische Zeitschrift 3], 1955, Nr. 3, S. 361–407.

- BOKES, František: Rozvoj vyššieho školstva na Slovensku v 17–19. storočí, in: SEDLÁK, Imrich (Hg.), Prešovské kolégium v slovenských dejinách [Das Preschauer Kollegium in der slowakischen Geschichte.], Košice, Východoslovenské vydavateľstvo, 1967, S. 7–38.
- ČEČETKA, Jozef – VAJCIK, Pavol: Dejiny školstva a pedagogiky na Slovensku do prvej svetovej vojny [Geschichte des Schulwesens und der Pädagogik in der Slowakei bis zum Ersten Weltkrieg], Bratislava, 1956, 134 S.
- DUPKALA Rudolf: Prešovská škola. Filozofia na ev. kolégiu v Prešove [Die Preschauer Schule. Philosophie an dem evangelischen Kollegium in Preschau], Prešov, ManaCon, 1999, 138 S.
- FRANKOVÁ, Libuša: Dejiny prešovského kolégia v kontexte národnokultúrneho života Slovákov. Prvá polovica 19. storočia [Geschichte des Preschauer Kollegiums im Kontext des national-kulturellen Lebens], Prešov, ManaCon, 1999, 140 S. (ISBN 80-85668-87-4)
- KARŠAI, František: Poznámky k otázke založenia prešovského kolégia [Bemerkungen zur Frage der Entstehung des Preschauer Kollegiums], in: Jednotná škola 12, 1957, Nr. 5, S. 595–615.
- KARŠAI, František: Prešovské kolégium v dejinách pedagogiky [Das Preschauer Kollegium in der Geschichte der Pädagogik], in: SEDLÁK, Imrich (Hg.), Prešovské kolégium v slovenských dejinách [Das Preschauer Kollegium in der slowakischen Geschichte], Košice, Východoslovenské vydavateľstvo, 1967, S. 157–175.
- KARŠAI, František: Tristo rokov prešovského kolégia [Dreihundert Jahre des Preschauer Kollegiums], in: Jednotná škola 19, 1957, Nr. 4, S. 351–361.
- KARŠAI, František: Z minulosti školstva Šariša a Zemplína [Aus der Vergangenheit des Schulwesens in Groß-Scharosch und Zemplén], in: Nové obzory 2, 1960, S. 67–81.
- LACKO, Kamil: Tlače 16. storočia v knižnici Evanjelického kolégia a Štátnej vedeckej knižnici v Prešove [Drucke des 16. jahrhunderts in der Bibliothek des Evangelischen Kollegiums und in der Staatlichen Wissenschaftlichen Bibliothek in Preschau], Prešov, Štátna vedecká knižnica, 2003, 316 S.
- MATLOVIČ, René: Prešovské evanjelické kolégium a rozvoj geovedného bádania a edukácie [Das Preschauer evangelische Kollegium und die Entwicklung der geowissenschaftlichen Forschung und der Education], in: KÓNYA, Peter – MATLOVIČ, René (Hg.), Prešovské evanjelické

kolégium, jeho miesto a význam v kultúrnych dejinách strednej Európy. Acta Collegii evangelici Presoviensis I. [Das Preschauer evangelische Kollegium, sein Platz und seine Bedeutung in der Kulturgeschichte Mittel-Europas. Acta Collegii evangelici Presoviensis I.], Prešov, Biskupský úrad Východného dištriktu Evanjelickej cirkvi a. v. na Slovensku, 1997, S. 117–127. (ISBN 80-967951-0-4)

- MÁTEJ, Jozef: Kapitoly z dejín slovenského škostva a pedagogiky [Kapitel aus der Geschichte des slowakischen Schulwesens und der Pädagogik], Bratislava, Univerzita Komenkého v Bratislave, 2000, 204 S. (ISBN 80-223-12-64-9)
- VASILOVÁ, Darina: Prešovské kolégium Potiského dištriktu Evanjelickej cirkvi a. v. (1850–1918) (Teologická akadémia a právnická akadémia) [Das Preschauer Kollegium des Potisie-Distrikts Evangelischen Glaubensbekenntnisses (1850–1918) (Theologische Akademie und Juristische Akademie)], Prešov, Universum, 2008, 428 S. (ISBN 978-80-89046-52-2)
- ŽILKA, Július: Prešovské kolégium 1667–1961 [Das Preschauer Kollegium 1667–1961], in LAZAR, Ervín – ŽILKA, Július (Hg.), Pamätnica prešovského kraja 1667–1967 [Festschrift des Preschauer Landes], Prešov, Mestský národný výbor, 1967, S. 7–30.



Im Buch findet man mehrere Kapitel: 1. Verwaltung und Führung des Preschauer Kollegiums in Jahren 1850–1918; 2. Studium auf dem Preschauer Kollegium in den Jahren 1850–1919 im Spiegel der Schulregeln und der Lehrpläne (für die theologische und juristische Fakultät); 3. Tätigkeit ausserhalb der Schulen und Studentenleben auf dem Preschauer Kollegium in den Jahren 1850–1918; 4. bekannte studierende Persönlichkeiten auf dem Preschauer Kollegium in den Jahren 1850–1918.

BRATISLAVA (Preßburg, Pozsony)

Die **Königliche Juristische Akademie (1777–1874)** gründete man nach dem Umzug der Tyrnauer Universität von Trnava nach Buda. Es erfolgte in den leeren Räumlichkeiten der Universität im Rahmen der Reform *Ratio Educationis* von Maria Theresia. In verschiedenen Teilen Ungarns waren die königlichen Akademien in Städten mit einer Tradition von Bildungseinrichtungen errichtet, es sind Trnava, Košice, Ráb (Győr, Ungarn), Záhreb (Zagreb, Croatien; Agram, Zágráb) und Veľký Varadín (Oradea, Rumänien; Großvardein, Nagyvárad). Sie baten denen, die sich für das Studium interessierten die Möglichkeit zu einem Studium der Philosophie und der Rechtswissenschaft, beides im zweijährigen Studium zu absolvieren. Die Absolventen von solchen Schulen waren danach gleich kompetent sofort in der Staatsverwaltung zu arbeiten, oder das Studium an einer Universität fortzusetzen. Die Königliche Akademie aufgrund der Verordnung von Joseph II. aus dem Jahr 1784 zog aus Trnava in die freigegebene Räume im Klarissen-Kloster in Bratislava um. Obwohl es ursprünglich nur ein zeitlich begrenzter Sitz der Akademie sein sollte, blieb sie bis 1850 hier. In diesem Jahr wurden ihr schon die Räume in der Kapitel-Straße zugewiesen, die aber erst nach einer Rekonstruktion im Jahre 1858 für Schulzwecke genutzt werden konnten. Der philosophische Kurs wurde für die Studenten eine Einführung ins Studium der Philosophie, der Mathematik, Physik und Geschichte, also Fächer, die die Studierenden hatten geschafft müssen, bevor sie mit dem Studium der Rechtswissenschaften anfangen. Im juristischen Kurs studierte man das öffentliche Recht, das inländische Recht und das etablierte Gewohnheitsrecht, so wie öffentliche Verwaltung, Handel und Finanzen, aber auch die Vorträge aus der Geschichte.³³

Die Königliche Juristische Akademie wandelte sich in die Fakultät für Staats- und Rechtswissenschaften (1874–1912) um.

Die Preßburger Ungarische Königliche Elisabeth-Universität (1912/1914–1919) wurde aufgrund des Gesetzes XXXVI/1912 im Gesetzbuchs über die Errichtung der Universität in Bratislava mit vier Fakultäten am 13. Oktober 1914 eröffnet. Der Unterricht an der juristischen und philosophischen Fakultät

³³ NOVÁKOVÁ Jr., Veronika: Kráľovská akadémia v Trnave 1777–1784, in: ŠIMONČIČ, Jozef – HOLOŠOVÁ, Alžbeta (Hg.), Dejiny Trnavskej univerzity 1635–1777, 1992–2010, Trnava, Ústav dejín Trnavskej univerzity a Typi Universitatis Tyrnaviensis, vydavateľstvo Trnavskej univerzity v Trnave, 2010, S. 55–60. (ISBN 978-80-8082-353-5); NOVÁKOVÁ Jr., Veronika: A Pozsonyi Jogakadémia Halgatósága 1777–1849. Budapest, Magyar Tudományos Akadémia Egytemtörténeti Albizottsága és Eötvös Loránd Tudományegyetem Levéltára, 2007, S. 647–648. (ISBN 978-963-463-898-8)

begann im April 1915, an der Medizinischen Fakultät erst im Jahr 1918.³⁴ Der Krieg ermöglichte leider keine richtige Entwicklung und das Funktionieren der Universität. Ihre Tätigkeit beendete sie im Jahre 1919 danach als sich ihre Leitung die Loyalität dem neu entstehenden Staat – der Tschechoslowakischen Republik – zu bekunden weigerte, der aber keine Interesse hatte, diese Universität als ungarische Universität zu behalten, bzw. an sie eine neue anknüpfen.³⁵ Die Elisabeth-Universität übersiedelte erst nach Budapest, später nach Pátekostolie (Fünfkirchen, Pécs), wo sie unter dem Namen Pécs-Universität bis heute existiert.

Comenius-Universität (1919–)

Durch das Gesetz der Revolutionären-Nationalversammlung Nr. 375/1919 des Gesetz- und Anordnungsbuchs am 27. Juni 1919 wurde die Tschechoslowakische Staatliche Universität als dritte Universität in der Tschechoslowakischen Republik in Bratislava gegründet, deren Name die Regierungsanordnung Nr. 595/1919 des Gesetz- und Anordnungsbuchs aus dem 11. November 1919 Comenius-Universität wurde. Die neue Benennung wurde dann ab 15. November 1919 gültig. Das Gesetz definierte diese Bildungsinstitution als eine Universität mit 4 Fakultäten – juristischen (1921), medizinischen (1919), naturwissenschaftlichen (1940), und philosophischen (1921).³⁶ Außerhalb des Universitäts-

³⁴ DANGL, Vojtech – BYSTICKÝ, Valerián und Kollektiv: Chronológia dejín Slovenska a Slovákov. Od najstarších čias po súčasnosť. Dejiny v dátumoch, dátumy v dejinách. I. [Chronologie der Geschichte der Slowakei und der Slowaken. Von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Geschichte in Daten, Daten in der Geschichte I.], Bratislava, VEDA, vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, 2014, S. 528. (ISBN 978-80-224-1370-1)

³⁵ LETZ, Róbert: Slovenské dejiny IV. 1914–1918 [Slowakische Geschichte IV. 1914–1918], Bratislava, Literárne informačné centrum, 2010. S. 288. (ISBN 978-80-8119-028-5)

³⁶ Die Fakultäten erwähnen wir in der gleichen Reihenfolge, wie sie im Gesetz stehen, in den Klammern ist das Jahr als Zeitangabe der Anfang ihrer Tätigkeit. Mehr zu den Anfängen der Comenius-Universität siehe auch GRÓFOVÁ, Mária: Vzdelávanie na Univerzite Komenského očami študenta Právnickej fakulty UK v rokoch 1921–1945 vo svetle archívnych dokumentov [Ausbildung an der Comenius-Universität mit dem Blick eines Studenten der juristischen Fakultät der CU in den Jahren 1921–1945], S. 115–127, in: PEKÁR, Ján (Hg.), Univerzita Komenského a vysokoškolské vzdelávanie: minulosť, prítomnosť, budúcnosť [Comenius-Universität und Hochschulbildung: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft], Bratislava, Univerzita Komenského, 2009, 140 S. (ISBN 978-80-223-2790-9); GRÓFOVÁ, Mária: Vzdelávanie budúcich lekárov na Univerzite Komenského v Bratislave v rokoch 1919–1950 [Bildung der zukünftigen Ärzte an der Comenius-Universität in Bratislava in Jahren 1919–1950], S. 279–321, in: FIALOVÁ, Ivana – TVRDOŇOVÁ, Daniela (Hg.), Od špitála k nemocnici. Zdravotníctvo, sociálna starostlivosť a osveta v dejinách Slovenska [Vom Spital zum Krankenhaus. Gesundheitswesen, Sozialfürsorge und Volksaufklärung in der Geschichte der Slowakei], Bratislava, Slovenský národný archív, 2013, 556 S. (ISBN 978-80-970666-6-6); GRÓFOVÁ, Mária: „...a ako tretia vznikla filozofická fakulta.“ K počiatkom a prvým rokom jestvovania Filozofickej fakulty Univerzity Komenského v Bratislave [„...und als dritte ist die philosophische

bunds in Bratislava standen zwei Fakultäten: die katholische theologische Fakultät und die evangelische theologische Fakultät. Die katholische theologische Fakultät wurde durch das Gesetz im Jahre 1919 errichtet, aber wegen der angespannten Beziehungen des Staates und der Kirche entstand sie erst im Jahre 1936. (In den Jahren 1940–1945 wurde sie aufgrund des Gesetzes Nr. 168/1940 des Slowakischen Gesetzbuchs über die Slowakische Universität in Bratislava – Universitas Slovaca Istropolitana – mit den Fakultäten: mit katholischen theologischen, evangelischen theologischen, juristischen, medizinischen, philosophischen und naturwissenschaftlichen die Universität bilden, die in den Jahren 1939–1954 den Namen Slowakische Universität benutzte. Das Gesetz über die evangelische theologische Fakultät ist im Parlament im Jahr 1934 durchgekommen und mit ihrer Tätigkeit knüpfte sie sich an die Evangelisch-theologische Hochschule an. (In den Jahren 1939–1940 hat man sich bemüht, sie in die Universität einfügen, was gescheitert war, und es klappte erst nach der Wende im Jahre 1990.). In den Jahren 1939–1945 wurde Bratislava das Zentrum für die Hochschulbildung – in der Stadt war der Sitz von 4 Hochschulen und die Zahl der Studierenden verdoppelte sich. Das Interesse für Hochschul- und Universitätsbildung war nicht nur in der Slowakei vorhanden, sondern auch Studenten aus dem Protektorat Böhmen und Mähren, vor allem bulgarische Studenten, die nach der Schließung der Tschechischen Hochschulen vor Deportationen nach Deutschland bedroht waren interessierte sich dafür – bis zu 17% der Studenten hatten nicht die slowakische Nationalität.³⁷

Heute hat die Comenius-Universität in Bratislava 13 Fakultäten. Neben ihr existieren in Bratislava weitere 9 Universitäten und Hochschulen.

Wenn wir fragen, wer über Comenius-Universität und ihrer Fakultäten geschrieben hat, finden wir mehrere Autoren die sich mit dem Thema beschäftigt hatten, z. B. Jozef Baďurík, Július Bartl, Viliam Csáder, Ondrej Dolan, Emília Hrabovec, Milan Chalabala, Mária Kučerová, Róbert Letz, Rudolf Lukáč, Jana Macounová, Ákoš Paulinyi, Emília Paulinyiová, Jaromír Perútka, Ján Pleva, Miloš Tichý, Martin Vietor aber auch andere Autoren.³⁸

Fakultät entstanden.“ Zu den Anfängen und den ersten Jahren der Existenz der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava], S. 40–72, in: SLOBODNÍK, Martin – GLOSSOVÁ, Marta (Hg.), 95 rokov Filozofickej fakulty UK. Pohľad od dejín inštitúcie a jej akademickej obce [95 Jahre der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität. Blick in die Institutionsgeschichte und Geschichte ihrer akademischen Gemeinschaft], Bratislava, Filozofická fakulta UK v Bratislave, 2017, 556 S. (ISBN 978-80-223-4390-9)

³⁷ LETZ, Róbert: Slovenské dejiny IV. 1914–1918 [Slowakische Geschichte IV. 1914–1918], Bratislava, Literárne informačné centrum, 2010. S. 288. (ISBN 978-80-8119-028-5)

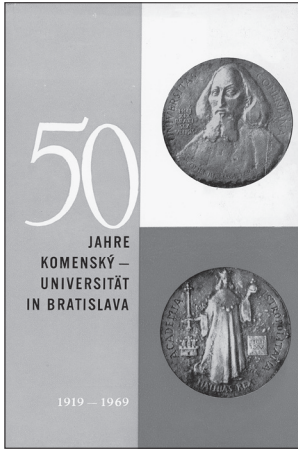
³⁸ Fast jede Fakultät der Comenius-Universität, die schon ihr Jubiläum der Entstehung gefeiert hatte, hat auch über die Fakultätsgeschichte etwas publiziert. Meistens sind es Festschriften zum Jubiläum, oft mit viel Fotos, also eine Bildgeschichte, die alle Veränderungen durch

Was empfehlenswert gibt es zum Thema? Es sind vor allem die Arbeiten von.

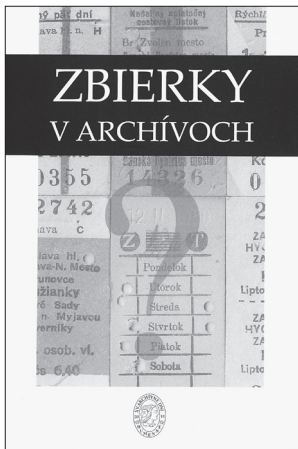
- 25 rokov Prírodovedeckej fakulty Univerzity Komenského v Bratislave 1940–1965. Sborník I. [25 Jahre der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava 1940–1965], Bratislava, Slovenské pedagogické nakladateľstvo v Bratislave, 1966, 400 S.
- DOLAN, Ondrej: Univerzita Komenského: prehľad profesorov 1919–1966: prehľad pracovísk 1919–1948 [Comenius-Universität: Überblick der Professoren 1919–1966: Überblick der Dienststellen 1919–1948], Bratislava, Rektorát UK, 1968, 282 S.
- Päťdesiat rokov Univerzity Komenského. Vydané pri príležitosti 50. výročia založenia Univerzity Komenského [Fünfzig Jahre der Comenius-Universität], Bratislava : Univerzita Komenského v Bratislave, 1969, 632 S. + 48 S Bilderbeilage.
- 50. rokov Univerzity Komenského z aspektu jej výchovnej funkcie. Mimoriadny zborník z vedeckej konferencie [50 Jahre der Comenius-Universität vom Aspekt ihrer Bildungsfunktion], Bratislava, Slovenské pedagogické nakladateľstvo, 1970, 544 S.
- BENIAK, Milan – TICHÝ, Miloslav (Hg.), Dejiny Lekárskej fakulty Univerzity Komenského v Bratislave I. časť [Geschichte der Medizinischen Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava I. Teil], Bratislava, Univerzita Komenského v Bratislave, 1992, 240 S. (ISBN 80-223-0010-1)
- MEŠKO, Zoltán G.: Zamlčané sprisahanie. Politické čistky na Lekárskej fakulte po druhej svetovej vojne [Verschwiegene Verschwörung. Politische Säuberungen an der Medizinischen Fakultät nach dem zweiten Weltkrieg], Bratislava, Slovak Academic Press, 2000, 196 S. (ISBN 80-88908-28-0)
- CSÁDER, Viliam: Sídla Právnickej fakulty (1921–2006), in: VLKOVÁ, Eva (Hg.), Právnicki na Univerzite Komenského v Bratislave. 85 rokov činnosti Právnickej fakulty (1921–2006) [Juristen an der Comenius-Universität. 85 Jahre der Tätigkeit der Juristischen Fakultät (1921–2006)], S. 45–106, Bratislava, Vydavateľské oddelenie Právnickej fakulty Univerzity Komenského v Bratislave, 2006, 348 S. (ISBN 80-7176-218-3)
- OBSELKOVÁ, Zuzana – VATOLÍK, Vojtech: Retrospektíva a perspektívy poslania Pedagogickej fakulty Univerzity Komenského [Retrospektive und Perspektive der Berufung der Pädagogischen Fakultät der Comeni-

die Bilder darstellt. Alle Bücher und Sammelbände aus den Tagungen zum Jubiläum findet man in der Akademischen Bibliothek der Comenius-Universität in Bratislava auch in online Katalog.

- us-Universität], Bratislava, Univerzita Komenského v Bratislave, 2007, 592 S. (ISBN 978-80-223-2412-0)
- CSÁDER, Viliam. Rektori Univerzity Komenského 1919–2009 [Rektoren der Comenius-Universität 1919–2009], Bratislava, Univerzita Komenského v Bratislave, 2009, 184 S. (ISBN 978-80-223-2645-2)
 - GRÓFOVÁ, Mária: Die Aufnahmeprüfungen an der Comenius-Universität in Bratislava im 20. Jahrhundert. S. 104–108, in: KISSNÉ BOGNÁR, Krisztina – MOLNÁR, László – OSVÁTH, Zsolt (Hg.), Az egyetemi felvételi rendszer változásai a 20. században. Budapest, Magyar Felsőoktatási Levéltári Szövetség, 2010, 252 S. (ISBN 978-963-8915-0-7)
 - MACOUNOVÁ, Jana: Spolok slovenských medikov v Bratislave. S. 322–335, in: FIALOVÁ, Ivana – TVRDOŇOVÁ, Daniela (Hg.), Od špitála k nemocnici. Zdravotníctvo, sociálna starostlivosť a osveta v dejinách Slovenska. [Vom Spital zum Krankenhaus. Gesundheitswesen, Sozialfürsorge und Volksaufklärung in der Geschichte der Slowakei], Bratislava, Slovenský národný archív, 2013, 556 S. (ISBN 978-80-970666-6-6)
 - GRÓFOVÁ, Mária – SŮRA, Pavel (Hg.), Čestní doktori Univerzity Komenského 1928–2014 [Die Ehrendoktore der Comenius-Universität 1928–2014], Bratislava, Univerzita Komenského v Bratislave, 2014, 496 S. (ISBN 978-80-223-3617-8)
 - HALKO, Jozef: Vznik bohosloveckej fakulty v Bratislave z hľadiska života jej prvého dekana Dr. Emila Funczika [Entstehung der theologischen Fakultät in Bratislava aus dem Blickpunkt ihres ersten Dekans Dr. Emil Funczik], Bratislava, Univerzita Komenského v Bratislave, 2016, 176 S. (ISBN 978-80-223-4144-8)
 - THURZO, Vladimír – HRABOVEC, Emília (Hg), 80 rokov teologického štúdia v Bratislave, Bratislava, Post Scriptumpre RKCMBF UK v Bratislave, 2016, 80 S. (ISBN 978-80-89567-58-4)
 - GRÓFOVÁ, Mária: Bratislava a Univerzita Komenského. Tradícia univerzitného vzdelávania v hlavnom meste Slovenskej republiky [Bratislava und die Comenius-Universität. Eine Tradition der Universitätsbildung in der Hauptstadt der Slowakischen Republik], S. 93–114, in: MOSKWIN, Andriej (Hg.), Bratysława – miasto na skrzyżowaniu kultur : Bratislava – mesto na križovatke kultúr [Bratislava – die Stadt an der Kulturkreuzung], Warszawa, Katedra studiów Interkulturowych Europy Środkowo-Wschodniej, Uniwersytet Warszawski, 2016, 256 S. (ISBN 978-83-945630-4-2)



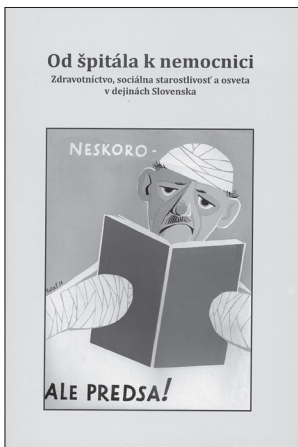
Zum 50. Jubiläum der Comenius-Universität wurden zwei Sammelbände von zwei verschiedenen wissenschaftlichen Veranstaltungen herausgegeben. In den beiden findet man hervorragende Informationen zur Geschichte unserer Universität. Langsam ist es Zeit einen weiteren Band zusammenzustellen.

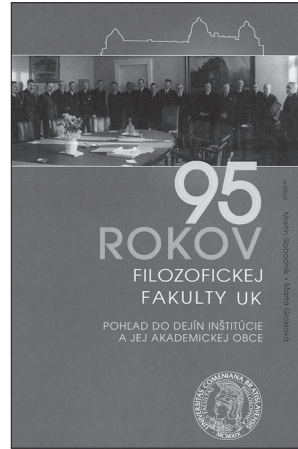
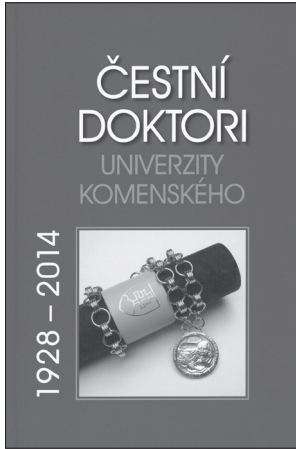


Einige Titel, in denen die Universitätsarchivare mit manchen Studien beigetragen, oder geschrieben haben. Mehr über die Publikationstätigkeit siehe:

Publikačná činnosť zamestnancov Archívu UK, in: Univerzita Komenského v Bratislave [online], Bratislava: Univerzita Komenského v Bratislave, © 2017 [Zit. 2017-11-09]. Verfügbar auf: <http://uniba.sk/o-univerzite/rektorat-uk/archiv-uk-a/vedecka-odborna-a-publikacna-cinnost-archivu-uk/publikacna-cinnost-zamestnancov-archivu-uk/>

Nur das bleibt übrig, was geschrieben wird... Es ist ganz natürlich, daß jede Universität, jede Fakultät bei den Jubiläen ihre Geschichte präsentieren möchte. So entstehen Bücher die mehr oder weniger historisch gut bearbeitet sind. Meistens werden Festschriften herausgegeben, weniger Sammelbände von den Fachtagungen, wo man den Blick auf verschiedene Themen zu fokussieren versucht, die ein plastisches Bild über die Ereignisse geben könnten. Es ist fast selbstverständlich, daß alle Organisatoren verschiedener Tagungen und Veranstaltungen die Ambition haben einen Sammelband herauszubringen. Nur die ständige Suche nach Quellen, die Tüchtigkeit beim Forschen, die Ausdauer beim Schreiben könnte uns weiterbringen und so bekommt unsere Arbeit,





unsere Bemühung einen Sinn. Vielleicht wird es jemandem eine kleine Hilfe bieten, sich besser in der Problematik zu orientieren, vielleicht wird es jemandem eine Inspiration... Das Schulwesen, die Bildung, das Schulsystem – eine sehr breite und tiefe Problematik, die sich immer aufgrund gesellschaftlicher, politischer, wirtschaftlicher Lage abgespielt hatte. Hoffentlich bringt unsere Arbeit einen kurzen Überblick darüber, was über dieses Thema in der Slowakei geschrieben und publiziert wurde.



Abstract

Slowakische Historiographie der Hochschulbildung

Der Beitrag konzentriert sich auf die slowakische Historiographie des 20. und 21. Jahrhunderts, die sich der Geschichte des Hochschulwesens in der Slowakei widmet. Im Mittelpunkt des Interesses der Autorin stehen neben den Autoren, die systematisch über die Universitätsausbildung forschen, auch synthetisierende Werke zur Geschichte des Bildungswesens, spezielle Studien zur Geschichte der einzelnen Bildungseinrichtungen in der Slowakei oder Arbeiten, die sich den Problemen der slowakischen Studenten an der Auslandsuniversitäten in der Vergangenheit widmen. Der erste Teil erläutert die Arbeiten mit dem Fokus auf den Zeitraum bis 1918, in dem die Themen über die Geschichte der mittelalterlichen Universität Istropolitana in Bratislava, die der neuzeitlichen Universität in Trnava (Tyrnau, Nagyszombat) und Košice (Kaschau, Kassa) sowie die über die Geschichte des evangelischen Kollegiums in Prešov (Preschau, Eperjes) oder die erste Hochschule der Welt mit technischer Ausrichtung – die Bergbauakademie in Banská Štiavnica (Schemnitz, Selmecbánya). Der zweite

Teil beschreibt die historische Entwicklung von 1918 bis zur Gegenwart. Aus der Geschichtsschreibung dieser Zeit dominieren vor allem Veröffentlichungen, deren Schwerpunkt vor allem auf der Geschichte der ältesten Bildungseinrichtung der Slowakei – der Comenius-Universität in Bratislava liegt.

Schlagwörter: slowakische Historiographie der Hochschulbildung, *Universitas Istropolitana* in Bratislava (Preßburg, Pozsony), Universität in Trnava (Tyrnau, Nagyszombat), Bergbauakademie in Banská Štiavnica (Schemnitz, Selmečbánya) Königliche juristische Akademie in Košice (Kaschau, Kassa), Kollegium in Prešov (Preschau, Eperjes), *Collegium oeconomicum* in Senec (Szenc, Wartberg), Studenten an fremden Universitäten, Comenius-Universität in Bratislava (Preßburg, Pozsony)

A szlovák egyetemtörténet historiográfiája

A tanulmány a szlovákiai felsőoktatás történetére vonatkozó, 20–21. századi szlovák kutatások eredményeit ismerteti. Középpontjában a rendszeres egyetemtörténeti kutatások mellett oktatás- és neveléstörténeti szintézisek, egyes szlovákiai felsőoktatási intézmények történetét feldolgozó speciális szakmunkák, valamint olyan művek állnak, melyek a szlovák egyetemi hallgatók külföldi egyetemeken folytatott tanulmányainak kérdéseivel foglalkoznak. A tanulmány első részében a felsőoktatás 1918 előtti történetét tárgyaló munkák kerülnek bemutatásra, melyek főképp a középkori pozsonyi egyetem (Bratislava), az Istropolitana, a Nagyszombatban (Trnava, Tyrnau) és Kassán (Košice, Kaschau) alapított újkori egyetemek, az eperjesi (Prešov, Preschau) evangélikus kollégium, valamint a világ első műszaki jellegű felsőoktatási intézménye, a selmečbányai Akadémia (Banská Štiavnica, Schemnitz) történetébe nyújtanak betekintést. A tanulmány második részében a felsőoktatás 1918-tól jelenig tartó fejlődését bemutató művek kaptak helyet. A szerző az ezen időszakra vonatkozó egyetemtörténeti munkák közül főként olyan műveket tárgyal, melyek elsősorban Szlovákia legrégebbi oktatási intézménye, a pozsonyi Comenius Egyetem, illetve más felsőoktatási intézmények történetét dolgozzák fel.